



DISCOVERS.

Ein Vürtreffliches frey
rundes vnd vngescheuchtes Bedencken/
vnd allerseits wol erwogenes Vrtheil/von
heutigem zustand Franckreichs.
(.:.))

Darauß nicht allein ganz eygentlich der
Vrsprung nunmals in gedachtem Franckreichschwe-
bender Kriegsvnrhuen/vnnd bevorab der an dem Herzogen
von Guyse vollbrachter ab vnd hinschaffung/
verursachung zuverne-
men.

Sonder auch gar mercklich heutiger Stand ganzes
Europa/vnd der selbigen König vnd Fürsten vermögen
vnd gelegenheiten/gleichsam vor Augen ge-
malt zusehen.

Durch ein fürneme Gelehrte/Weise vnd der beschaffenheit
Franckösischer sachen wol erfahrene Person/erstlich Frankö-
sisch gesteller vnd nun seines Tuges halben durch
verdolmetschung auch den Teutschen
gemeyn gemacht.



Getruckt durch Haloyonium Windstill/
zur Kleinen Rhumart.

Gründtlicher/runder vnd außführlicher
Bericht von dem jetzigen stand vnnnd
Wesen in Franckreich.

Man sagt es sei ein lust an dem gestadt
zusehen/wie die Wasser Prudeln vnd Blasen
geben: vnd am Land zuschawen / wie die For-
tun vnnnd Sturmwind mit dem Meer gleich-
sam spielen. Ich glaubs gern. Vnd ist dieses
nichts anders gesagt / als das es wegerer sey
von fernem ein vnglück anzusehen / als darin-
nen selbs stecken. Wenn ich aber von einer höhe ein Gaseen erplickte
daran ich theil hette/da meine Freundt eingeschlossen weren vnnnd in
gefahr stünde/dz sie on einig hindernuß oder mittel müste zu grund
gehen/dieweil sie an ein Felsen angefahren durch vngestümmigkeit
vnd gewalt der Wasserwellen was für ein Herzenlend würde es mir
sein / wann ich mich zu eynem solchen Spectackel fände/diese ge-
legenheit hatt es mit Franckreich / wann es mich nichts angienge/
vnd ich den Statt desselbigen so bscheiden vnd eigentlich wüßte/wie
ich ihn weiß/ were es mir ein rings darvon zuschreiben: wann man
mir Newzeitungen daruon zutrüge würde ich deren nicht sonder
achten / vnd sie ohne besonder mitleiden oder bekümmernuß auff-
nehmen:im gegenheil aber mich erfreuen/Daß ich außser dem tu-
mult vnd vnruh were/vnd daß ich allein daruon hörte reden / wür-
de darab mich nicht mehr enisegen oder bewegen / als wann man
mir erzehlte was sich zu Rom vnter Tyberio oder Nerone zuge-
gen. Aber weil ich ein Frankosß bin/ so ist es mir vnnmöglich / Ich
vnnmöglich ist es mir/in dem ich sihe das einig Schifflein darauff
ich alle meine hoffnung gesetzt/das Schiff/darinnen ich alles das ihe-
nig so mir am allerliebsten / ja welches mir an ihm lieber ist / als ich
selbs/ jagrund vnnnd seinem vntergang eylen:ann dem ich sihe mein
Vatterland/vnderste Mutter durch mancherley Kranckheiten in
eufferste noth gebracht/ also/das sie schwerlich ihre letzten seuffzen
erziehen mag. Darumb so kan es jetzt nicht anders sein:mit dem

A ij wehklagen



Vericht vom iertzen stand

wehklagen fährt ein theil des schmerzens da hin / vnd die reden welche die trawrigkeit vns auß dem Herzen reißt / seind viel kräftiger vnd beweglicher als die jenigen / welche die freud vns herauß locket / Wann wir etwan inn bekümmernuß vngewöhnliche wort fahren lassen vnsern schmerzen zubezeugen / so hört man sie lieber / als wen sie von einem trügen Gemüt herkämen / welches dieweil es ihm allzeit nach seinem wünsch ergangen / dardurch verlegen vnnnd nichts herfür bringen kan / als was gar gemein. Diese seind zwar zu loben allein von wegen der Materi die sie für haben / nicht vmb der ordnung oder disposition willen / welche sie halten. Andere ziehen ihrem Vaterland zu hülff mit Leib vnd gut. Die thunt recht vnd wol darvan weil sie es thun können. Ich aber beklag das meine / ich schenck ihm allein mein trähern / der ich nichts anders pberig / daß ihm möchte dienlich sein: Ich lob ihene / sie schelten nur mich nicht: ich will thun wie sie / wann ich das vermögen darzu bekommen / sie aber wie ich / wen es gleiche noht von ihm erheischen wirdt.

Lieber Dicæ / Als ich mich ohne geschäfft vnd müßig in dieser Provinz gefunden / dahin ich auß allerhandt vrsachen verzeyset / so hab ich erstlich hören sagen / daß der König auß Paris durch den Herzog von Guise verjagt worden. Vnd wie alle sacht durch das geschrey zunehmen / als ist dieses der erste anfang gewesen. Darzu bringt ein jeder seine eigne affecten vnd neygungen / für commenten vnd legt die zeitungen auß ihr nach dem er gesinnet vnnnd gewogen. Ich weiß nicht ob durch dieses gemeine Laster auch ich eingenommen / alsobald auff solches anbringen mein meinung vnd bedencken fahren lassen. Dessen weiß ich mich bescheidenlich zuerinnern / daß sichhero ich zu etlichen gesagt die dessen mit mir zured worden / ich glaubte nicht daß ein solcher handel sich also fürderlich solte zugetragen haben / vnd verfahe mich wol zu einem solcher forcht / dem andern aber trawte ich nicht durch auß solchen freuel vnnnd verwegenhait zu. Eben dazumahl / oder ein wenig hernach / hatt man mir hieher zwei besondere werck gebracht / das ein ist / ein auffschreiben des Königs / von dem das sich zu Paris verlossen den 12. Maij / wider sich selbst: vnd sein Person aber dasselbig so verjagt / so forchtsam / daß es vber die massen / als beschehe es von einem Menschen / der wehklagt.

vnd wesen in Frankreich.

klagt / vnnnd nicht nennen darff denjenigen welchen ihne geschlagen: Wie von einem Menschen / der sich besorgt sein seind sey noch erzürnt / vnd noch nicht mit dem schaden / so er ihne allbereits zugesügt / ersättigt. Er darff nicht melden daß er zur flucht gezwungen worden / oder daß man ihn verjagt: darff solcher nicht ein freuel oder vnbilligkeit nennen / viel weniger sich erklagen / daß er es zur rache wolte kommen lassen: gebeut seinem Volck nicht mehr / sondern bittet es / Vnnnd zu end der Meeren / welches am aller nachtheiligste vnnnd schimpflichste entbeut er man solle in den Kirchen ein allgemeines gebett geschehen lassen / auff daß solcher handel in kurzem wider gestillt werde / als ob er sich besorgte es möchte der von Guise ein grossen vnwillen gefaßt haben ab dem / daß er sich nicht im Louure gefangen / sonder in die flucht begeben. Das ander (durch auß das widerspiel) seind zwei schreiben des von Guise / eins an den König / das ander öffentlich an jedermenniglich / beide Kriegsmännisch / trugig / frech / darin er sich seiner that vermessenlich berümpe sagend das des tags ihne Gott mittel zuerweisung eines besondern diensts vnd trew in die Hand gestossen: erzehlt alles mit wenig / doch beherrzten Worten / ohne anzeigung einiger forcht / oder das er gedencen sollte einiger fähler begangen zu haben. Vnd beschleußt endlich mit freueln treuworten / daß er beiden Catholischen wolle (aller Welt zu leyde) Fuß halten / vnd dem König von der seiten verjagen alle diejenige so den ketzern vorschub thun / deutend auff den Herzogen von Espernon. Lieber Dicæ / es hat mich bewegt euch sie zuschicken / dieweil ihr solchen sachen auch fleißig nachfragt / vnd zugleich so hat der vnmut dieses bedencken vber de Stand in Frankreich / wie er heuttigs tags ist von mir außgestossen welches euch beihülfflich sein wirdt ewer vrtheil besser von diesen zweierley schreiben zufallen. Wollet dasselbig lassen in truck kommen / wannes euch für gut ansihet / aber beyder vnser Namen geschweigen: dann wir anders wo genennet seind: Wo nicht so behaltet es verwarlich inn ewer Studierstuben. Frankreich ist in drey Partheyen abgetheilt: Der Herzog von Guise vnd seine Freundschaft als die Herzogen von Mayenne / Aumale Elbeuf / Mercure / Bräu der vnnnd Blutsverwandten machen insins crachtens ein Parthey

nemlich die welche für die größte gehalten würdt / vñnd ist eben diejenige welche mit irem anhang vñnd mit genossen / sie die Sancta liga oder den heiligen Bundt nennen. Der König macht die ander welche am meisten fug vñnd recht hat / aber die schwächste ist. Der König von Nauarre vñnd etliche Fürsten von Königlichem stammen / so Catholisch / als der Herr von Commerenci / der Cronen Frankreich höchste officier so das höchst ampt trägt die Herren von Touraine / von Chastillon / neben viel mehr andern gebornen Herrn / so wol von der Religion als Catholisch machet / die dritte / welche wol mag die gerechteste genestet werden / vñ in der Warheit noch die aller sicherste. Ich nenne die ersten Parthey die größten / es sei jetzt darumb daß sie daß ansehen hat ir ankunft zu haben vñnd gleichsam ein glied sein von der allgemeinen zusamenschwörung aller Catholischen Fürsten in der ganzen Christenheit / die sich vnterm ansehen des Papstes wider die so sich zur reformierten Religion bekennen / einmütiglich zusamen geschlagen oder es seye darumb daß es ein neue Rott ist: dieweil die Newerungen in Frankreich ein zeitlang hoch vorgehen / dessen zur beweisung vns die Kriegs expedition deren von der Religion inn eben diesem Königreichs anfangs der vñrruh / dienen mag / in dem sie alle fürneme Stätt ein oder zwö außgenommen / eingehabt / davon ihnen doch nicht eine vber Jahr geplichen: oder es sei endlich darumb / daß dieser bundt vnter den Catholischen auffgerichtet die viel an grösserer anzahl darinnen sein / als die von der Religion / welche da sie schon nicht genzlich alle der Eige anhengig / kommen sie doch auff diese Puncten zusamen / daß sie ihre Religion wollen erhalten haben / vñnd thun hiedurch genugsame anzeigungen / daß sie denen nicht abgönstig / welche sich derselbigen mit schutz vñnd schirm annemen. Welches den vrsach ist / daß diese erste Parthey noch zur zeit / daß ansehen hat / als ob sie die größte were / da sie es doch in der warheit nicht ist / vñnd auch kein langwirigen bestandt wirt behalten können.

Ich hab gesagt / daß des Königs Parthey am besten befugt sey / da darff es nicht ferner disputierens / so lang er seinen anregungen vñnd gutdüncken allein nachfolgend seinen Vnterthanen gebotten hat / ist ihm auch allein gehorsam geleistet worden / vñnd geschehe

geschehe solches noch / wenn er wolte / aber es muß in solches wollen bald ankommen. Dann leßters noch ein zeitlang anstehen / vñnd so weit kommen / daß menntiglich in seinem Königreich erlaube / nicht allein sich auß dem gehorsam zu ziehen / sondern auch an seiner eignen Person on gefahr zu uergreifen / wird er sein ansehen nimmermehr erlangen. Gott hat ihm alle mittel darzu geben / vñnd ligt nur daran / daß er sie mit dapferem gemüt an die hand nemme. Ich hab auch gesagt / daß sein Parthey die schwächste sey / vñnd das ist war. Man halt sie zwar nicht dafür / so ist sie gleichwol / vñnd dasselbig auß vielen vrsachen. Zu vorderst so hat er / der das Regiment führet / sich dermassen verhalten / daß er gnugsam zu erkennen geben / daß von den dreyn Hauptern dieser dreyn Partheyen / er der sey / der am schwächsten ist / in dem am meisten schrecken / vñnd der sich am wenigsten regen darff / ja wider den am aller sichersten / vñnd leichtlichsten etwas fürzunehmen. Er hat sich auch (sag ich) also verhalten / daß ihm nichts mehr vber blieben / daß da möchte seiner Vnterthanen gemüter im zwang vñnd gehorsam halten / als das vhralte ansehen / in welchem ihre König bey ihnen sein / vñnd die bestellung oder ordnung des Königreichs / welche schwärtlich zu endern: Vñnd seind dieses zu friedenzeiten / in der warheit zwey vber auß starcke vñnd mächtige mittel / aber ein burgerlicher Krieg von vier Jahren allein kan sie eben so leichtlich zu grund richten / wie er hieuon zu Rom solches in kurzerer zeit thun können / vñnd hin vñnd wider inn allen orthen / da er hin reichen mögen: Dann solcher auß nichts anders entspringt / als auß verachtung vñnd verkleinerung eines Potentaten / welche sich dem ansehen vñnd der Mäiestet in allem entgegen setzen: Hierauff mag sekund ein jeder das vñrtheil fällen / entgegen sehen: Hierauff mag sekund ein jeder das vñrtheil fällen / was ei ner von dreysig Jahren / so lang der vnser gewehret thun könne. Zum andern / so ist er die vntergehende Sonne in seinem Königreich vñnd darzu in seinem vntergang so schwach / daß er vor augen sieht / wie man mit schrifftten / vñnd den Wehr kempffet / wer der sein sol / der nach ihm werde auffgehen. So bald ein König das erduldet / so ist es mit ihm verloren. Es war aber ein tödlich laster vnter den Römischen Keysern daruon / daß nach abgehen ihrer sich solte verlauffen / sprach zu halten / ich geschweig daß man einen hette dörffen namhafte

3. Art vom jeyigen stand

namhafte machen/der vermuthlich würde in der Regierung succedieren vnd folgen. Tiberius würde hievon wol wissen zu sagen/welcher als er durch ein ohnmachtige schwachheit inn seinem höchsten alter gen bett nider kommen/von seinem erben Caligula einem jungen vnd blühenden Fürsten ist erstect worden/auf forcht der alte/nach dem er sich auß zugestandener ohnmacht widerumb erheben würde/möchte ihn vmb leben bringen/ nur allein darumb daß er ein Keyser genannt worden/die zeit werender seiner schwachheit/da man ihn für todt gehalten: so streng vnd sorgfältig seind sie gewesen/ ihre vollmacht erhalten/bis inn das Grab hinein. Die Türckische Keyser lassen ihre eigne Kinder nicht für sich kommen/ ja können auch ihr hoffnung vnnnd begierd zu herrschen nicht erdulden. Vnd damit ich ein Exempel anziehe/welches sich vnter vnsern Königen zugetragen/ So sagt man das Franciscus 1. genandt der groesse/dieses jetzt regierenden Anherr/ als er barfellig vnnnd frantz in seinem Schloß Fontainebleau gelegen/ da er hinfosien gewesen im angehenden Mey eben des Jahrs in welchem er gestorben/ vnd die Kranckheit also zu genommen/daß man ihn vor todt hielte oder zum wenigsten/daß er nicht lang mehr leben würde/ alß bald so hat sich der ganze Hoff auffgemacht vnd zu Daulphin Heinrich seinem Sohn verfüget (welcher wegen ebenmessigen eyffers der succession zu seinem Vatter in die sechs oder sieben Jahr nicht nahen dörfen) also daß schier nicht ein ansehnliche Person vmb den König geblieben/sondern menniglichen geloffen/ diese newauffgehen de Sonn anzubetten. Inn miler weil/ als der König wider zu freffen kommen//vnd seine Kranckheit dismal nicht zum todt geneiget/ sondern er deren etwas linderung empfangen/ vmb den tag Ascensionis Christi/welches ein hohes Fest in Frantzreich ist: da stehet dieser alte Herr auff/thut sich an/geht auß sein gemach/ busset sich im angesicht/ vnd büffet das haar/daß man im nit ansehen mochte/daß er frantz gewesen/auch alters halben vnandbar war/ verkleidet sich wie ein lustiger junger Geseß/ findet sich also inn der Procession/vnd tregt selber am Himmel/vnter welchem das Corpus Domini ruhete. Als er von dannen widerumb heim fehrete/sagte er diese wort: Ich wil ihnen noch einen schreck in den busen sagen/

vnd wesen in Frantzreich.

sagen/junior ehe vnd dann ich sterbe. Vnd hat sich im außgang also befunden/dann das blat sich vmbgewandt/ So bald aber die zeitung außfossen/daß der König dis lagers wider auffkommen/vnd jetmals wol vmb ihn stehet/so seind alle Herren vnd Hoffjuncern allgemach einer nach dem andern herzu geschlichen voller angst vnd schrecken/vnd blieb der Daulphin eben so einzeßlig vnd verlassen hernacher/als zuvor sein Vatter gewesen. Das heist ein König sein/das heist sich fürchten machen/wiewiel seindt noch Könige reich in der Welt/da man durch diese frag/Wer an die Cron nach absterben eines Königs möchte ansprach suchen / das leben verwürcket? Diweil ein König viel daran gelegen/daß ein solches vngewiß vnd zweiffelhafft verbleibe. Aber hilff Herr Gott/ es hat nicht diese gelegenheit mit vnserm König: seine schwachheit hat vrsach geben jedermenniglichen/nicht allein in gegenwertigkeit seiner Person/ohnsträfflich zu disputieren/wer ime der Regierung nachfolgen sol: sondern auch endlichen/würcklichen vnd gewaltthätiglich ihnen dahin zu zwingen/daß er alles verordne vnnnd sein Testament mache/als ob es jetzt an dem were/daß er sterben solte. Sein schwachheit vnd die sicherheit an ihm sich zuner greiffen/ haben gemacht daß jeyund ein Frantzosi eben so frölich sagen mag/ er sey nit Königlich/als ein Spanier thun möchte/ da doch vor 30. Jahren ein solchs verwürckliche lästerung/ja ein mörderstück were gehalten worden. Sein schwachheit ist endlichen so veracht/daß ich gehört als ich in ein frembdes Land/ für ein gewaltigen Fürsten/ welcher mit der Cron Frantzreich verbunden/kommen/ vnd man von vnserm König eich redete/einen vnter andern/der daruon sein bedencken sagte/diese wort fahren lassen/ Daß man den König nicht anders vergleichen könte/als ein o. inn der ziffer/dann er könte für sich selbs nichts/da er sich aber zu einer Parthey schließe/mache er sie an selchlicher/ Ich hab gehört/ vnd ist mir ein stich durchs hertz gegangen/wegen der verkleinerung der Nation/vnangesehen daß die trennungen vnser Königsreichs/welche vns zu vngewöhnlichen mitteln zwingen mich dahin mehr vmb ander vrsachen willen/ als zu sein besondern dienst/bewegt: auch daß diese vnnnd dem jenigen/so ich zu verrichten gehab/nicht nachtheilig noch abbrüchig gewesen. Zum

Bericht vom jetzigen stand

dritten so kan er sich auch auff die/so er vermeint auff seiner seiten zu haben/nicht verlassen. Es empfele ihn der muth/dieweil sie sehen das er ihme entfallen: siedörffen nicht bestandlich bey ihm verharren/dieweil sie sehen das er selbs wancket: dörffen sich nicht mit ernst gegen den einlassen/welche ihme gewalt thun/dieweil sie sehen das ers selber leyder / vnd sich dessen kaum beklagen darff. Ist also sein ganzer Rath/sampt allen seinen Stätten vnnnd Unterthanen Partheyisch. Vnd glaube ich bestendlichen/das vnter so vielen die vmb sein Person sein/er nicht einen sehe/aufgenommen einen oder zween seiner Creaturen vnd geschöpff / darauff er sich vertraulich verlassen dörffte/der da ganz Königlich seye/vnd nit mit ein oder dem andern theil seiner feinde/vnter der decke lige. Dann so bald ein König sich mercken leß/dz er jemand in seinem Reich fürchtet das einer ist der höher könne sein als er / so hat er sein Mayestet alsbald verlohren/er ist nichts mehr/vnnnd laufft meniglich den jehnem zu. Was wir nit gar können frey sein/so wollen wir doch nit mehr als ein Oberherrn haben:wenn diser noch ein andern leß vber sich kommen/so lassen wir den ersten alsbald fahren vnnnd lauffen dem letzten zu:also ist der Mensch genaturet vnd gesinnet.

Was betrifft dessen von Nauarren Parthey/das dieselbige die gerechtste sey/bezeugt der anfang diser Krieg/Er setzet sich zur gegenweh/nu ist gegenweh billich vñ der Natur gemess:er wehret sich aber auff solche weis/dz er alles was im möchte zu feindlichem nachdruck anleitung geben/inn vergeß stellet / vnnnd ihm ein Gewissen macht den König zubeunrühigen/auch mitten im Krieg:dieweil er ihn gesehen anderseits genugsam von den Bundtsgehoffen angefochten: ungeacht das ime wol bewust/alle dise vnrichtige verwarrete Practicken würden entlichen vber ihne allein aufgehen. Er leßet es dabey nicht bleiben/sondern so oft ers können zu wegen bringen/beut er ihme sein eigen Person/mit Land Leuten/ihnen bey seiner Authoritet vñ ansehen gegen den andern helfen zuschützen:mit dem beding/das er sich demnach wolle in alle friedhandlungen einlassen / wie ihre Mayestat sie ihme möchte fürschlagen vnnnd antragen. Er hat sich solches erbotten auch nach nechst verschienener auffruhr/hindangesezt/das tausende vnd aber tausent in diesem Krieg

vnd wesent in Frankreich

Krieg vergangene Exempel ihm vberweisen das er sich auff niemandes/allein auff Gott den Allmechtigen vnnnd seine Faust habe zuverlassen. Ich heiße sie noch die aller sichersten auß beweglichen vrsachen: darbey sein Person erstlich sehr vil thut. Sein feind da sie nichts anders außgerichte/haben sie ime doch zum wenigsten diese gutthat bewiesen/das sie in zu ein Kriegsfürsten gemacht. Er ist einer bey der warheit/vnd mag mit den weitberühmbtesten/so je vnd je gewesen sind/verglichen werden: vnd da es ime villeicht etwas/so hat es diejenigen noch vielmehr gekostet an denen er das Meislerstück gethan. Sein anhang ist bestendiger darumb/dieweil sie auff ime allein sehen / vnnnd dasselbig mit reinem gutem Gewissen/welches sie zusammen vereinigt/entweder zur behauptung irer Religion/oder der rechtmessigen billichen sachen/darmit sie befähigt sein. Sein Parthey ist gleichfals am besten versucht/ vnd hat sich hinforter keins gewalts zu befahren/der nicht zuuor gegen im Practicirisch fürgenommen worden. Die Feinde können nunmehr nichts neues wider ime erdencken. Vnd da die andern zw mit solchem ernst waren von dieser dritten angetastet worden / wie sie die dritte von den zween/sie würden noch mehr wancken als diser/vber das hat er auch erhalten das recht der natürlichen folg vnd succession im Königreich/welches im durch kein Priuat Person einigerley weg mag außgeschlagen werden. Wenn auch ganz Frankreich einmütig zusammen hieltend/inen der Cronen verauben wolte/vnnnd er deren verficke/so gebürt sie doch niemand an sein stat. So hat er auch dieses zu ein grossen vorthail / das er kein gewisse gegenparth hat. Diese ungezweifelte hoffnung bringe im vil Diner zu/vnd erhalte im der andern viel / so seindt auch nicht weniger deren / die da nit gern sehen/die vhralte wolhergebrachte bestellung ihres gemeinen nuges / durch newrungen zu endern / inn betrachtung das solches nicht onn grossen gewalt mag zu wegen gebracht werden/welche wol mit ime zu frieden/vnd festiglich an im halten/dieweil er on einig zu der ordentlichen Porten eingehet / vnnnd nicht erst eine durchbrechen darff.

Dieses ist die ordnung/welche sich vnter der verordnung im Königreich heutigs tags befindet. Dieses sind die fürnehmsten
B ij theil

Bericht vom jetzigen stand

teil welche allbereits erörtert und formiret sein. Neben disen sind noch andere/die kein besondere Parthey machen / halten sich allein zu einer vnder denen dreyen/so fern ire eigene geschäfte solches erfordern/welche auff der seiten herkommen/vnd alle anschlag nur auff sich selbst richten / haben gleichen anfang mit den andern/aber vngleiches ende. Dieses sind/die alte Königin/der König auß Hispanien/die Herzogen auß Lothringen vnd Saffoyen. Dese alle kommen inn dem wol vberlein / daß sie helffen vnser Königreich zuytrachtig zu machen/den König von Nauarren vnd die Fürsten des gebliuts auß Possess zu treiben/aber nicht in der theylung desselben. Es möchtis ein jeder gern allein haben / oder zum wenigsten den grössern theil darvon.

Es seindt noch vberig die Catholischen Fürsten vom hauss Bourbon/beym König verharret/welche zwar/so viel die Religion antrifft / die allein den König von Nauarren von jm abgesondert / bey jm vest halten: Aber so vest nicht/daß sie werd mit gutem willen lassen entweder das hauss Lothringen oder Guise dem irigen vorziehen: sondern sie werden inn dem fall dem König von Nauarren/als dem ältern vnter jnen/auff dem ir hauss schund ruhet/nicht absteigen. Dese haben ein grossen vmbgriff in Frankreich/dann in mangel des Königs von Nauarren/würde die Cron einem vnter denen gebüren / welches dessen von Guisen anschlag noch ein verdrüsslich vnd abbrüchig wärrweret ist.

Inn disen vnordentlichen vnd gleichwol vnterschiedenen trennungen allen / welche / wie vorgemeldet vnser besondern vnterschieden bereits in ein form vnd ordnung gebracht/hat ein jeder sein sonder fürhaben vnd Proceß.

Der Herzog von Guise mit allen denen von der Liga, so ihn allein in Frankreich erkennen/hat sein fürhaben vnd zweck fürnemlich dahin gerichtet/sich inn die Regierung ein zudringen/entweder für voll oder eins theils/welches ein erblicher rathschlagist/vnd vor weiland gewesenem Cardinal von Lothringen inn jrem stammen eingepflancket. Dieser Herzog/ein einiger vrsacher/alles vnterschieden streits/hat ein Vatter vnd Vetter/seins Vatters bruder/ gehabt/zwen geschmizte Köpff. Wie sie die trennung erstlich bey

vnd wesen in Frankreich.

jetzen König Carlens des letzten / zwischen den Catholischen vnd denen von der Religion/angelaßen/vnd sie gesehen / daß weiland der Prince von Conde, welcher ihr zu gethan war/dieser letzten Parthey anhieng / haben sie sich als anfinger dieser vnrhu zur andern gelassen / vnd hatte weiland der von Guise allbereits sich zum haupt vnter seinem anhang auffgeworffen mit heimlichen fürhaben/welches er durch die anschläge des Cardinals seins Bruders in sein herren erhielt/dise Cron an sich oder die seinige zu bringen. Dazuer sahe jm weg vnd steg offen sein / dieweil der König vn sein bruder noch gar jung/sondlich durch den bürgerliche krieg. Er starbe darüber vnd liesse disen noch gar nahe ein kind vnter der vormundschaft des Cardinals seins Bruders/von welchem er gleich kam mit der Milch auch als bald den samten dieses geschlechtlichen Ehrgeizes/in sich gezogen/welcher so wol von dicken jungen Adlern angenommen worden/daß vber wenig zeit man wol spüren können daß das ringste an jm grösser waren/als die Nieren seins Vatters. Die warheit zu sagen/so hat er viel stück an sich/die jme zu verrichtung grosser ding angeboren: vnd ist diß allzeit mein bedencken gewesen/daß des Manns geburt ein Gottes schickung sei/vnd gleichsam ein gewisses anzeige/daß Gott in vnserm Vatterland ein aunderung fürhabe/Er allein ist die ganze Liga/sein ganzes geschlecht mag jme nicht gleich gezehlt werden/vnd alle mit einander könten das geringste nicht zu wegen bringen / dessen was er allein vnterfengt/sehr verschlagen/verschmizt/vnd verständig/vnd mehr als die vbrigen seiner Seeten mit ein ander menniglichen kan diß bei seinen thaten abnehmen: ich hab gesehen in ein schreiben von seiner eignen hand/vnd in einer sachen/daran vil gelegen/da der fürnemste deren die vmb ihn sein / ohn ihn ein groben fehler begangen hette. Dieses nun ist sein end vnd zweck. Jetzt wollen wir sehen/wie er die sache an die hand nimbt/vnd darinn fortsetzt.

Sein vnglück ist das gewesen/daß dazumahl als er zu geschäften angezogen worden / noch viel Herren von Königlichem gebliut vberig gewesen/fast seines Alters/die tauglich waren je einer den andern in der Regierung zu folgen/zuhaurathen/vnd kinder zu haben/daß ihn billich allen mut solte benommen haben. Aber vmb

Bericht vom jetzigen stand

tes/ da er gemerckt was auß ihm werden kan / so erschrockt er nicht / sondern verkleidet vnd bemäntelt ein zeitlang sein fürhaben/ sieht also wie er sich in mittelst möge vnter den Catholischen hauffen einschmucken vnd beständig darinn eingewurhelt erhalten / nach der lehr vñ Præceptis ihres Hauses. Das Glück stehet jm bei anderseits ist er mit vielen tugenden geziert. Es gehen jm etliche thaten glücklich ab: also daß er an statt vnd zur gedechtnuß seines Vatters in den Burgerlichen kriegern (welche der Cardinal sein Vetter on vnder laß mit gelegenheit wider anblies) alsobald vnter der Catholischen faction der fürnehmste ware / vnd suchte sonderlich gunst bey den Stätten/ welche von der zeit an der angerichteten Einien vnd Vñ bad vnablässig seind auffrührisch vnd meuterisch gewesen / sich ein Königs der reformierte Religion besorgend: welcher Burger vñnd imwohner er liebfolgte/ mit vieler gemeinschafft/ mit freundschaft/ vñnd einem Bürgerlichen wandel (welches die fürnehmsten vñnd gewissten Markzeichen sein) yernes Geysts welcher nach herschunß vñnd Regierung strebet. König Carlen hochlöblichster gedechtnuß stirbt hie zwischen ohne Leibeserben ab dieser/ hat sein gemahl aber keine Kinder. Vber das sieht er/ das der Cronen an erben auff der rechten Einien abgehet / vñnd daß sie auff die zwermlinien widerfeller nun ist zeit/ nun macht er sich hinzu/ vñnd gibet schon anzeig / daß er will theil daran haben. Man hört murmeln daß er von dem rechten stämmen Caroli Magni seie / vñnd die valesij vom Stammen Capeti/ welcher die Kron Frankreich seinem geschlecht entwendet. Ließ sich also ansehen daß er schwärlichen des jetzt regierenden Königs vñnd seines Bruders (der zwen Erben Frankreichs) Tods erwarten würde vñnd als dann die succession wider die so von der zwermlinie auff der seiten herkommen/ verfechten/ sondern ihnen selbst vorgreiften. Da hatte er kein ärgern feind als den Friden. Dann weil er allein auff der Parthey der vnruhigen Catholischen / vñnd den auffrührischen Stätten behafftet wurde er vñnd seinen credit kommen sein/ wen man die vnneygkeit vñnd Krieg wider erweckt hette. Dann einmal gewiß / daß gleich wie ein jüngerlicher Krieg viel in ein Reich also erheltrichten sie ein langwiriger beständiger Friede alle zu grund/ außgenommen des Königs: also daß sein endlich mittel gewesen se

vñnd

vñnd wesen in Frankreich.

vñnd allweg vñnd durch ein ander mit Bürgerlichem Krieg zuvergehen/ vñnd hie zwischen seiner gelegenheit warzunehmen. Vñnd das Jahr 1578 richtete er einen bund an/ wie dieser letzte auch ist/ aber das zumahle als der König noch in vollem Ansehen vñnd gewalt ware/ sein Bruder ein grossen theil der gemüter in Frankreich an sich hielte/ vñnd schließlich vñnd so viel diesem derselbigen ensoge/ ward er bald gedempffet/ vñnd ist vñnd ein geringen Krieg allein wider die Hugonoten zuthun gewesen/ welchen man hernacher gestillet. Ist also Frankreich zwei oder 3. Jahr in guter ruhe gestanden/ in welchem vñngläublich ist wievil ding diser auffrührische/ Ehrgeizige/ vñnd (wie hierauf zuschließen) mutige Geist/ gelitten er ließe mit füßen auff sich gehen auff daß man ihn dieses seinen fürhabens halben/ nicht in verdacht züge/ welches er auch werenden Friden vñnd volliger Königlich Majestet/ so verdeckte/ daß er auch bey vielen leuthen in verkleinerung hiedurch gerhathen/ die kein endliche vrsach gewäße dieser beharlichen gedult / welches ein anzeig ist einer weitläuffigen vñnd tieffgegründten Practick. Zu letzt da stirbt des Königs Bruder/ der ihm ein Dorn in den Augen gewesen/ dahin. Der ward ihm vñnd anderer vrsachen willen abgönstig/ dann weiter Practicken für hatte vber Flandern / hat ime gedachtet von Gwyse/ der damalen schon ein heimlichen verstand mit dem König auß Hispanien/ etliche steinlein geruckt/ also daß er ihn da er sollte gelebt haben/ wie ich hab vernommen/ stets wirdt auff der hauben gehabt haben. Zum wenigsten war es gar mißlich etwas bei seinen lobzeiten in Frankreich fürzunehmen. Dieser Todt (es sey jetzt ongefahr / oder durch Practicken zugegangen) kam jm gar wol zumassen. Ich sage/ durch Practicken/ dieweil der Gerichtlich Proceß vñnd die Rundschaften des Salreden/ hierinnen viel zweiffelhafft gemacht. Bald der Prinz begraben/ vñnd niemands vberig ward als der König / gedaucht in/ daß ime ein gute gelegenheit fürstehe/ deren von seinem Vatter vñnd Vatters Bruder nun bey den 30. Jahren her angespunnene / vñnd durch ihnen mit grosser mühe vñnd Arbeyt so weit gebrachten Practicken ein end zusehen. Etliche halten dar für daß eben zu der zeit er dem König nach Leib vñnd Leben gestanden: andere aber/ daß er allein auff nichtige hoffnung gefuisset/ vñnd Prognosticationen so man im

von

Bericht vom jetzigen stand

vñ allen orten zugeschickt/ die alle zusimmeneten / daß er bald solte mit Tode abgehen. Das ist einmal war / daß er sein rechnung gemacht es müsse so bald der Prinze abgestorben / daß Reich nicht in friden/dann im wolbewußt/ daß so bald ein König in Frankreich stirbet/ vñrplößlich ein ander sich findet / der sich an sein statt setzet/ welcher mit seiner zukunfft leichtlich alle Practicken / die man als dan nur wider in erdencken möcht/ zu nicht machet. Im gegenheil aber sey von nöten / daß er allzeit in der rüstung/ wider den Erben auch vor dem Tode des Königs halte/ vñ dasselbig vnterm schein vñ ansehen des letzten Königs. Folget also seins Vatters lehr/ vñ nimbt die mittel welche er von seinem stammen Erblich hatt andie Hand/fangt an das Königreich widerumb zur auffruhr zubringen im 1585. Jar/ erslich wider den König selbs welchen er / dieweiler gesehen/ daß er in mit raht nicht können in das Feldt wider den König von Nauarra bringen/mit der that selbs angreiffet / vñ zwingt in mit gewalt/nimt sein schein darauf daß er/der König/keine Kinder hab/dz der Kronen geträwet/sie solle den Regern vnter die Hand fallen/welches ihne vñ alle Catholischen in Frankreich zur Wehre treibe/Item daß er sehe/daß die Häupter deren von der Religion/(auff den König von Nauarren deutend) begünstiget seyen/vñ ein heimlichen Verstand mit des Königs fürnembssten vñnd geheimsten rathen haben:welches er auff den Duc d' Espernon/ geredet/ der erst newlich auß Guyenne/ da er den König von Nauarra gesehen widerkommen. Entlich demnach er ihm die forcht welche er seinem König eingestagt/wol zu nutz gemacht/vñ seinen ganken raht samt allen denen die vmb in sein/Corrumpieret vñ eingenommen/ laßt er dem König von Nauarra samt allen von der Religion feindlich absagen/vñ inen den Krieg verkünden / welcher noch heutigs tags weret.hiezwischen(halt ich) sucht er nichts anders dann daß er mit gelegenheit seinen vorthil einmal einneme. Solches bringt der Parisische handel augenscheinlich mit. Dann es fehlt ihm(wie ihn dunckt) nichts mehr dann eben daß. Vñ ob wol der Krieg also gegen dem König von Nauarra/ auch durch gulduncken/ verwilligung vñ ansehen des Königs zugelassen:hat er doch daran kein genügen/elles sont journalieres.

Dise

vñ wesen in Frankreich.

Diese Krieg seind em täglich werck/ so an einander wären solten:Aber dieser Gynsich Fürst tracht noch weiter/er ist von grossem gemüht / mit vielen tugenden bezabet / Vermag viel/hatt viel Freund. Vñ ime ist jet nicht viel anders als streich zusuchen. So ist sein Person gesichert/man belegere ihn dann oder vergebte im daß Gott gnedig verhüten wolle. Sein Stadt betreffend/möchte zwölff Frankreich dieselbigen nicht alle einnemen. Vñnd ob er schon alles verlohren/wann er zur Kronen durch schickung Gottes solte berufen werden/bis auff sein Wehr/so hette er noch genug. Wieviel König seind auß Gefängnissen vñ Klöstern zur Krönung gezogen worden. Wir haben gehabt zu vnsern zeiten. Carolus VII. ward gekrönt/als er in das Gebirg Auvergne verbannet gewesen. Ludovicus XII. war noch kaum auß der Gefengnuß des grossen Thurns zu Bourges/da er für ein König außgeruffen worden. Es ist nicht glaublich Menschlichen ansehen nach/daß der König von Nauarra jemals so tieff kommen sey. Aber dies ist noch nicht alles. Es ist noch der fürnembsste punct vberig / nemlichen das billiche recht zur succession.

Solche gedanken brecken diesem Duc sein ehrgeizigen schedel. Er sieht das er nicht allein die Kron zuuor ledig sondern sich deren auch selbs fähig machen muß. Eins besteht fürnemlich auff der Verderben des Königs von Nauarren: Daß ander auff der vermehrung seins vermögens vñ erstreckung seins anschens vñnd gewalts:aber dardurch wird er schlecht lob erlangen daß vn er in namt vñ auctoritet des Königs er selbs den Krieg wider die von der Religion führet. Es kommen hierzu noch vil andere dergleichen stück/ die sein thun gänglich möcht vñ verunglimpfen: so ist auch wie vorgemeldet) an denen welche sich schätzen vñnd zur gegenwehr sehen können wenig zuerholen/dannenhier besorgte er sich / dieweil er den König mit gewalt in diesem Krieg gezwungen/ so würde man ihm auch die Vncosten denselbigen hinauß zuführen nur mit vnwillen handreichen. Nicht des weniger da er als der Befelchhaber nicht könnte die thaten beweisen die er verhofft vñnd vermessenlich im anfang des bunds außgethon hatt/würde sich dardurch ins verderben stürzen. Dieses alles vorbetracht ist er zufriden das sein Bruder in

Bericht vom jetzigen Stand

Guyenne wider den König von Navarra ziehe/vnd reißt er sich hie zwischen an den König/mit welchem er durch verborgene weg erstlich/verhoft mit wenigerm verlust mehr aufzurichtē/sein Bruder der Herzog von Mayenne als er auß Guyenne widerkommen/da er nichts anders außgerichtet / als daß er dem König von Navarra vnd seinem General Lieutenant Monsieur de Touraine, mit dem er mehrtheils zuthun gehabt/ein größern Namen vnd ansehen gemacht/da fahren sie beide zu / sampt den vbrigen ihren Freunden vnd mitconforten/laßten den König öffentlich an/aber noch als vnter dem gemeinen prætext/daß sie den Krieg wider die Keger führen: Darauff ward die heyligkeit ihrer Wehr vnd Waffen gegründet/vñ damit bezielte sie die Catholischen auch auff irer seiten. Dañ daß sie sich stracks solten an ihm vergriffen haben / das were ein schand gewesen/sie könnens on ein selb nicht zu wegen bringen. Ir keiner ist ein Fürst vom geblüt/keiner ist ein so grosser Officierer der Kronen/ dem die reformation des Königs vnd seins Reichs wölle gegien. Drum ist jnen jr allgemeiner prætext wider den König nichts nuz. Er ist nicht Catholisch/sondern ein heyligenfresser/er hasset die Hugonoten nicht/sie seind jm ein Giffte. Er fürchtet sich sünd wenn er mit ein auß der zal redet/ er beichtets gleich denselbigem tag noch/ er hatt jr mehr lassen hinrichten/als der von Guyse gesehen hat / er hat jnen mehr leids angethon als der von Guyse jnen wünschte/vñ beklagen die sich billich vber in mehr als vber keinen von den Bundo genossen / welches Häupter den Privatpersonen je vñnd allweg freundschaft vnd guten willen erzeuget haben: ein lob/welches jnen nicht mag abgeprochen werden. Was muß man dan allhier thun? Alle bald der Duc de Mayenne auß Guyenne wider herauff kommen/laßt er ein schriftlich flag wider des Königs Lieutenant daselbst den Marechal de Matignon außgehen / der jme vom König zu ein gehülffē vñ mit befelch habet zugeordnet/welche er verhältnisse vñ heimliche verstands mit den Rägern/vñ de König von Navarra bezüchtiget/vñ gibe solches für ein vrsach dar/dz dise Keyß nichts sonderlichs außgerichtet wordē. Vñ verklagt in so verdeckt/dz er den König auch zugleich darin ziehet/vber de er sich beklagt/dz er in das Welt hab abgestriekt/den Prouiant/die Munitionen/vñ in summa alle mittel die jme heere möge beförderlich sein/vñ hat sich

vñnd wesen in Frankreich:

so weit hörē lassen/dz er der beste freundt sey/den die Räger haben können. Darauff schreit der von Guise auff seiner seitz/dz der jenig so de König aufhebt vñ so fahrlessig machet in de angefangenen Krieg/sci der Duc d'Espèrnon welcher de König von Navarra seiner gegenpart beystehe/wegen gefastien ueids vñ freundschaft gegen jm/da er den Herren nicht angreiffen darff/schlecht er den Hund/er sagt daß eben der ein vñderschlaiff sey aller Keger in Frankreich erregt meniglichē wider ihn / vñ protestiret freuenlich/er wölle nit zugeben/daß er einig theil/ Statt oder verwaltung inn Frankreich einhabe. Vñd vnangesehen daß des Königs Guardij/so auff seinen Leib bestellt/ganz vñ gar außser allem argwohn der Kegeren seindt / nicht desto weniger auß dieser einigen vrsach/daß gedachter Duc sie vñter sich hatt / laßt er sie in Picardie zum andern vñnd dritten mal zerflopffen vñnd hinrichten. Vñter dem schein nimbt er so wol in dieser prouins als hin vñnd wider alle stätt ein/die er kan. Vñ darumb daß der König in daruor sein/vñ seine Stätt in schuldtigē gehorsamb gehalten will darzu er die macht so er vñnd sich hatt/welches (wie obgedacht) sein Leibs Guardij ward / vñnd die Regiment vber welche der Duc d'Espèrnon befelch hat/ brauchet: da gehet jetzt die flag wider den König selbs/vñnd ist die sache dahin gerathen/daß Bouslonten durch den Duc de Nemours ist belägert worden/ Paris durch den Duc de Guise eingenommen/der König verjaget/sein Guardij erschlagen gefangen vñnd gepündert/wie er sich selbs berümbt. Müste also seiner rechnung nach ein jeder der Stätt oder verwaltungen einhatt/vñnd sie jhme nicht will vn tergeben/ein Räger sein: Der in will vñnd hinderlich sein/daß er nicht kan König werden: der müst ein Keger sein/diße seind newe glaubens artickel. Man sagt daß seithero der Duc de Espèrnon seine Prouinzen/vñnd sonderlich Normandey dem König widerumb zuhänden gestellt / welche dem Herren von Montpensier nachmalen eingeräumt worden/daß dörffte jne wol auch bald zu einem Räger machen. Welches zwar ein wenig frembt vñnd vngewöhnlich zuhören ist. Also diese disputacion zubeschließen/so ist des Ducs de Guise endlichs fürhaben/sich zum König zumachen ist es möglich: sein weg vñnd mittel darzu ist der Burgerlich Krieg vñnd die trennung der Catholischen Franckosen von den Eu-

Bericht vom jetzigen stand

angelischen/durch welche er sich zum Haupt macht vnter den erst gemelten/vnd ist in mehrem ansehen bey ihnen/weder der König selbs noch einiger Catholischer Fürst des geblüts: da dörfen sie im kein eintrag thun. Vnd hat darzu zweyerley weg vor vnter denen er einen Verhofft zutreffen/entweder so wird er sich bey leben des Königs also stercken/vnd sein sachen dahin richten / daß er nach seim Todt möge den König von Nauarren gar zu fall richten vnnnd in verhindernen zur Kronen zu kommen: Oder wird es nit thun. Kan er in daruon gentslich nicht abtreiben/so wird er in doch dahin zuwingen daß er mit ime wird müssen ein vertrag auffrichten/die Catholischen allezeit zu schützen vnnnd zu handhaben: dessen wir mehr exempel haben. Bringt er in einmal zu fall/vnnnd mit im das ganze Hauß.(dieses folget/vnd fleußt eines auß dem andern her) wirdt er das Königreich entweder allein einhalten oder seinen mitconsortien theil daran lassen/doch also daß ihme der fürnembst vnnnd größte vberbleib. Zu diesem Vancet ladet er den König auß Hispanien/den Pabst/die Italiänische Fürsten /alle benachbarte Catholische Fürsten denen die größe des Königreichs schädlich der vntergang aber beydervorstehlich ist. Das ärgste daß ich sehe inn allen diesen Practicken ist/daß er nicht kan erdulden/ daß der König so lang lebet. Er mag sich wol vorsehen:vnd ich glaub solte er länger zu Paris verblieben sein/so were es vmb ihn geschehen.

Wenn nu jetziger zeit einer wolte zu gedechtnis führen/daß der welcher jetzund König ist in Frantreich/eben der jenig ist/der zu seinen vntersachen vnd achzehen Jaren/schlachten gewonnen/der allenthalben den sieg hinaußgeführt/welches dapfferkeit vnnnd rühmlicher Name ime in seim blühenden alter zu frembden Cronen befördert/vnd zum König vber die streitbare Nationen in der Welt gemacht dem würdes verwunderlich fürkommen / wenn man ime sagen solte/daß die schwachheit allein/vnd die einige verzagung an seinen kräften / welche durch einbildung dieses gemüts besessen / das sonsten so Königlich vnd freudig gewesen/die ruth solle sein/mit welcher Gott heutigs tag vnser Königreich züchtiget. Das muß man von diesem Fürsten bekandlich sagen / daß da sein art vnnnd eigenschafft inn andere bessere zeit gerathen/ wenn er trewe Diener hette

vnd wesen in Frantreich.

geh abt/vnd die seine hochheit gern gesehen/weß man in mit zu jung zun geschäftten mit widerwillen angezogen/daer nach kurzweil gerungen/dardurch er des einen maß leidig worden/vnd zum andern nur desto ein größern lust gewonnen: Wenn man seithero sein leben vnd gemüth nicht verkehret hette:so hat ime Gott herrliche gahen mitgetheilet/grosse thaten zu thun. Aber die Passion seiner Mutter/welche ihn begert zeitlich herfür zu bringen/daß sie ihn an statt ihres andern Sohns gebrauchen möchte/hat ime zur arbeit gezwungen/dazumal daer an nichts anders / als kurzweil gedencken solte/hat in mit ehren ersettiget zuuor ehe vnd dann ihn darnach gehungert hat im den Ehrengerichtet/che dann in darnach gelüstet. So hat er auch den mangel an sich gehabt/wenn es nur zugelassen/etwas an ime zu tadeln /daß er gern rühig vnnnd zu frieden gewesen/welches ein gemeine vnart ist/nicht allein an Fürsten/vnd Herren/sondern auch in gemein an allen Menschen. Endlichen als er wider ins Königreich kommen / hat ers voller sicherheit gefunden/die solche langwirige burgerliche Krieg mit sich bringen/vollerzwispalt vnnnd vnghehorsam: er hat befunden daß alle grosse Herren/ein jeder sein besonder anschlag vnd gezänck gehabt /da sie doch alles zu seim dienst solten gerichtet haben. Vnnnd darzu hat er mit seiner langmütigkeit noch gute förderung gethan;dann er auch in diesem mangel gesteckt/daß allweil er kein widerstand gehabt/im nichts vber zwergs fürkommen / weil er im fried lebet / möchte vollkommenlich vnd mit grosserer Maiestat regieret: so bald aber im ringsten eine beschwerlichkeit fürfallen/so hat er jeder zeit viel ehe ein mittel/so etwas gelind vnd forchsam/als ein freudiges vnd ernstliches an die hand genommen: Darzu in auch einer auß seinen fürnembsten Rätthen / der ihnen jeder zeit am tieffsten eingehabt/trewlich heffen gewöhnen.

Diß ist der erst König/mit welchem die befehlshaber auff dem Bestungen haben einen vertrag auffgerichtet / vnnnd Gelt gefordert herauß zu ziehen/ich rede jetzt nicht allein von denen/welche der eyfer zu bürgerlichen Kriegen Partheyisch gemacht / sondern auch von denen die allezeit auff seiner seiten beharret.

Diß ist der erst König/welchen man frey on einige schew hat können

Bericht vom jetzigen stand

können verkehren. Dann so viel mich betrifft/was ein anderer sanfter mut vnd milteigkeit an einem König nennen möchte/vnd daß man sonderlich an diesem rhümet/daß er der angethanen schmach/ sich niemals mit großem ernst angenommen/ja auch an etlichen/die er in seiner hand gehabt/nicht gestraffet / so möchte ich solches unterweilen/wenn der sachen zuviel geschieht/ ein art der nachlässigkeit nennen/welche der der Majestet präjudiciert vnd vorgeht/ vnd welche da sie nit zu schelten /zum wenigsten auch an einem König nicht zu loben ist. Hiebey aber muß man bekennen/daß / da diese erbärmliche Krieg wider angegangen/Gott jm ein guten sinn ins hertz geben/dardurch er ein weg für die hand genossen/sein Königreich gänzlich zu reformieren. Vnd wenn die Bundtsgenossen in Frankreich ärgers nichts angerichtet / als daß sie jhn an einem solchen guten werck verhindert/so haben sie damit allein jnen ein gewilichen fluch auff ihre Häupter geladen. Vnd damit wir auch / in was stand er jezund/vnnd womit er umghehet bedencken/so hat er eine rechtmessige billiche sache. Dann sein fürhaben gereicht nirgend anders wohin/als zu erhaltung seines lebens vnnd der Auctoritet/darinnen in Gott gesetzt/aber er hat damit einen gar schädlichen weg für / der gegen dem Volck tyrannisch/sein Königreich beschwerlich vnd jme selbst gefährlich ist / wie man inn der that selbst gesehen. Er sihet den zweck vnd ziel/daß Duc de Guise so wol als keiner/zwär nicht vnbillig / dieweil er fürnehmlich der enig ist/dem er nachstellet/aber durch vntrewen rathschlag / hat er bißhero einen verführischen weg/ widerstand zuthun / fürgehabt.

Doch so ist er jetlicher massen zu entschuldigen / dieweil er umb sich nicht ein einigen hat/dessen rath nicht mit begierd oder forcht zuuor eingenommen sey / vnnd kenne darauff er sich könne verlassen/weder sich selbst. Demnach nun der Duc de Guise, zur wehr gegriffen vnterm namen des heiligen Bundts/ welcher jetzt mehr gnugsam bekant in Frankreich/hat man jm alßbald ein durchauß falsch|maxime oder Regel fürgeben / welcheman jme nicht des weniger für warhafftig eingebildet / daß nemlich inn sein Reich seyen / nur zwö Partheyen/der Hugonoten vnd Catho-

vnd wesen in Frankreich.

Catholischen/vnd wenn er nicht ein von den beeden vnter sich behalte/so werde er zu kurz kommen/vnd müsse (wie man sagt) zwischen zweyen stülen nider sitzen : Daß der Hugonoten Parthey die schwächste sey/vnd daß also durch notwendige folge/er der Catholischen sich annemmen müsse/vnd zugleich alles ansehen / inn welchem die Guisichen allbereits bey jnen sein/an sich ziehen / welches jr verderben vnd sein wolart sein werde. Dieses nun also ins werck zu richten/müsse er jm die sache mehr lassen angelegen sein / vnd Tyrannischer gegen den Ketzern sein / als sonst keiner : er müsse sie mit sonderm ernst angreifen/vnd jedermenniglichen mit vngnaden gegen jnen es weit beuor thun : Daß er durch diß einige mittel nach dem er den ganken Catholischen hauffen wider herum vnd an sich/als das Haupt gebracht/leichtlich die von Guysen aufstüngen/welche er fürchtet vnd hasset/alßbald darauff auch durch den Krieg die Hugonoten vnd ihre Häupter/ denen er ohne das nichts guts gönnet/aufrotten könne. Dieses ist der Rath den man jme mitgetheilet / vnnd welchem er mit großem schaden seines Königreichs vnd seiner eignen Person bißhero geglaubt hat. Gott wolle daß er jm diese stund nachgedencke/ vnd die Effecten/so herauß erfolget/betrachte/als nemlich/daß da er vermeint/wie man in beredt/der Catholischen Haupt zu werden/nur jr Knecht worden / der alle des Ducs von Guysen gedanken vnd begirten erfüllte / Dann alßbald jener nur ein wenig gegen jm wanckte/vermeint er sein an sehen/vnd macht etwas zu benemen / müsse er sich gar geschäftig gegen den Hugonoten erzeigen/Commissionen abfertigen/edict publicieren,vnd zur wehr greiffen; streng vnd raw sein gegen den Leuten die jm fürchten/ehren vnnd jhm kein leid zufügen: im gegen theil freundlich vnd holdselig gegen denen/die jm nach leib vnnd leben stehen. Gleicher gestalt/alßbald in die Bundtsgenossen ein wenig erschrockt / sie konten sich so bald nicht gegen jm aufwerffen/oder einige Stad einnehmen / so wuste der König von Nauarra gewiß/daß er dessen an jm würde einkommen wollen/vnnd jne one saumnuß mit heeres krafft überziehen lassen. Verflucht seid ihr die jr jm diesen Teuffelischen rath mitgeteilet. Schämbe jr euch nicht inn euer hertz hinein/jr Verrähter? Sol ein König Partheyen in seinem

Bericht vom jetzigen stand

seinem Königreich duldē oder darff er noch einer andern neben der
 seinen? Ist das nicht genug wenn einer König ist? Wenn jr sagen
 daß diese zwei Partheyen allbereits im Königreich gewesen / ey so
 sey verflucht der sie hinein geführet vnd noch auff heutigen tag da-
 rinnen erhalten. Ist nicht der bürgerliche Krieg ein Mutter aller
 dieser widerwerdigen Kotten/schafft denselben ab/ so weren sie von
 sich selbs verschwinden. Weñ ein Königauff königlicher macht vñ
 Mayestet den frieden gebiete/so würde man sehen/daß auch der bes-
 hergeste vnter allen diesen Kottgesellen sich nicht würde dörfen dar-
 wider aufflehnen/alsdann were es zeit Krieg zu führen wider denen
 so solchem gebott begert entgegen zu kommen: der da bald würde
 müssen vnten ligen. Aber nicht desto weniger auff vorgefetz max-
 ime haben sie jne beredt/daß kein hoffnung were einiger wolffahrt/
 wenn er nicht selbst auch vnterm schein des Bunds mit mehrern
 ernst/die von der Religion als sie selbs/angriffe: Daß die Catholi-
 schen schon dem von Guyse wider die andern geschworen; vñnd
 das einige mittel/sie widerumb zu trennen/sey/daß er sich an sein
 statt/ mit donnern vñnd hageln wider die Hugonoten auffwerffe.
 Sehe hie dieses ward der befehl vnd rath. Hiemit aber came jn zu-
 gleich mit dieser persuation ein schrecken an/ welchen er auß dem
 billichen mißtrawen/zu denen die er stets vmb sich hatte gefast: also
 daß so bald die Bundsgenossen in der wehr gewesen/er den Porten
 zu Paris kaum mehr trawen dörfte / sondern besuchte sie in eigener
 Person / vñnd an statt daß er durch sein anblick allein die anfänger
 dieses aufflauffs zumal hundert noch vnter die Erd verfercken kön-
 nen/so erschrickt er: schickt an der statt sein Mutter zu jnen/mit but
 sie wolten zu frieden sein/wolten jms zu gut halten/wenn er fridens
 zeit jrer nicht so hoch geacht/wie er billich gesolt. In Summa er
 demütigt sich gleichsam für seinen unterthanen / damit er sie von
 der meuterey vnd aufflaß gegen jme/abhalte/da er doch hette sollen
 sehen lassen/daß jm an willen vñnd vermögen jren vnghehorsam zu
 straffen/nicht mangle. Endlichen ist er durch stetiges anligen sei-
 ner Mutter/die anders wo hirauf siehet dann der König/ vnd wel-
 che inn jrem fürhaben mit dem von Guyse vnter einer decken ligt/
 zum Krieg wider den König von Navarra mit gewalt gezwungen
 worden

vnd wesen in Frankreich.

worden/welchem er ein Monat zuuor mit dreißig Brieffen eigener
 Hand/genugsam bezeugt / was er von dem fürhaben der heiligen
 Bundsgenossen halte. Also ist dem König bißanhero gerathen
 worden. Nun ist kein zweiffel daran / daß er hette mögen wüñt:
 sehen/der von Navarra were mächtig genug gewesen / die anderen
 vñnd zugleich auch jnen selbs zum frieden zu zwingen/ aber hat sich
 dessen niemals dörfen mercken lassen / vñ da ers gethan/so hette er
 besorgt/er würde von allen meuterischen Bundsgenossen alsbald
 vberfallen vñ gedempffet sein worden. Ist also sein intention vñnd
 meinung/daß er bei leben bleibe/regiere vñnd gehorchet werde so wol
 von den Euangelische als den Bundsgenossen/Das ist billich vñ
 rechtmässig/vñnd köñte auch zu wegen bringen wenn er wolte: Aber
 weil er mit disen schädlichen maximen,sein macht selbs verdächtig
 machet/dieweil er nicht wil sein Königliche Person vertreten / so
 soll es jn auch nit wunder nemen/wann andere sich vnterstellen jh-
 me dieselbigenach zu äffen. Gott geb daß er mit der zeit einmal
 ernstlich begere zu sein was er ist/ein Meister vñnd der oberste Herr
 in sein Reich: das kan er aber nicht sein/wann er nicht König ist: er
 wirds aber nimmermehr können werden / wenn er nicht sucht was
 da dienet zur wolffahrt vñnd frieden seines Volcks.

Was betrifft den König von Navarra/ so ist sein gelegen-
 heit vñnd fürnemen ganz anders als der zween/ daruon ich jetzt ge-
 redt hab/vñnd denselben durchaus zuwider: Dann gleich wie ers
 mit dem König in dem hett/ was da betrifft die erhaltung seines le-
 bens/ansehens/darwider er nichts kan oder begert zu handeln: also
 im gegenheil halt ers nicht mit jm inn dem was belanget die Frey-
 heit der Kirchen in Frankreich/zu welcher handlung er sich wider
 jn gewapnet hat/so fern er sie jhnen begert zu entziehen. Aber ist
 durchaus den Praecticken des Ducs de Guyse vñnd seines anhangs
 entgegen vñnd zuwider.

Erstlich inn dem daß jener/dem der Ehrgeiz eben so viel hoff-
 nung gibt auff die Cron Frankreich/ als diesem das recht vñnd
 die Natur selbs/dieselbig nicht kan zur vollziehung bringen / als
 durch den Krieg/vmbstürzung der geses/ andernung vñnd newe-
 rung der ganzen Policcy. Dann da er nichts vmbwählete / son-
 dern

Bericht vom jetzigen stand

bern ließ alles in seinem gewöhnlichen gang/so hette er kein fug/vnd könnte auch darzu nicht kommen. Dieser aber kan der selbigen nit erwarten/als bey gutem frieden / als durch erhaltung guter ordnung: Dann sein begere ist ordentlich/als durch erhaltung der geses/dann sein Titul ist rechtmässig. Vnd da er würde ein andern weg an die hand nehmen mit gewaltsamer macht oder heimlicher einschleichung vnd usurpation,würde er seinen Riual vnd gegenparth/vmb so viel stärker vnd standhaffter befinden / in diesem fall dann er ist/so viel er in der ordentlichen succession vnnnd wahl stärker ist vnd grössern vorthail hat. Vber das Recht des Königreichs welches auff in sihet/so trägt er die bürde aller Kirchen inn der ganzen Christenheit/auff seinen Achseln/alle ire hoffnung auff seinem Haupt: sein verlust Menschlichem ansehen nach / ist ihr verderben vnd unterdrückung: sein hochheit ire freyheit. Darumb mehrer sich der hauff seiner feinde/vñ alle Catholischen in ganz Europa rottet sich wider in. Wann ich jehund disen erwege/ wie ich zuvor jenem gethan / so bedüncket mich daß zwischen diesen zween gewaltigen Männern/Gott vnser Policcy wil vbin / da dieser mehr kräftigen hat/beides an leib vnd verstand. Die zu erhalten/ als der ander sie vmbstürzet/ Jener aber noch zur zeit besser kan zusehen / wegen der gelegenheit/daß er sich vnter dem stärcksten hauffen gefunden/vnd auch Königliche Maistet selbs zu hülff gehabt. Welches mir vrsach gibt ein wenig auß zuschweiffen vnd sie zu vergleichen: daß sie seind also beschaffen/ daß sie wol mögen vnter die Parallelen Plutarchi gesehet werden. Ich halte aber sovil mir möglich ist inn dem ich von iuen schreibe / meine affecten gefangen/vnangesehen daß ich solte wegen meiner Religion/meiner Partheyen vnd vieler andern vrsachen/dem einen mehr beystehen als dem andern: weiß aber gleichwol nicht ob diese neigung mir nicht die freyheit meines vrtheils heimlich abstele. Es dünckt mich daß dieser (wie groß der ander sey) ihnen inn vielen stücken weit vbertreffe. Ich red nicht von irem fürhaben/dasselbig zühe ich in kein bedencken: Ich vrtheile nicht allein dessen von Gynse/sondern verdamme es ganz vnnnd gar: dann ich bin ein Frankos/ Ich rede jetzt nur von den geschicklichkeiten vnd qualiteten mit welchem Gott sie gezieret also geeignet

vnd wesen in Frankreich.

eignet bey dem einen daß er sie an sich habe/bey dem andern/daß er sich inen widersehe. So sag ich nun daß dieser all sein lebenslang vnnnd von anbegin seiner Jugend allezeit wider dienot selbs gestritten hat/alle seine geschäfte seind deren voll gewesen/vnnnd nichts gethan/als mit grosser mühe vnd arbeit. Der ander im gegentheil hat alles nach seinem wünsch gehabt/vnd jederzeit die beste gelegenheit/für das erst also von seinen anschlägen zu reden / so hat es allezeit mehr an der form gemangelt/als an der matery/ mehr am willen/als am vermögen. Diesem ist kein beystand/jenem aber kein widerstand beschehen. Daraus ich erstlichen schliesse / demnach sie durch diese zweyerley weg einander begegnet/vnd heutigs tags bedegleichlingen groß seindt/ daß der ein mehr versucht vnnnd erfahren/Item mehr mütigkeit vnnnd stärke hat: der ander mehr Ehrgeiz/hoffnung/(welche er durch die viel mittel geschöpfft) vnd vermuthlichen mehr anschlag/Practicken vnd frechheit: daß der ein weniger ansehen hat / weniger nützigen rhuims auch weniger schein vnnnd glanz in sein thun: der ander wenigern bestand vnnnd beharrligkeit. Darumb versche ich mich wenn dieser einmal die völle haben würde/er werde sie im besser zu nutz machen/als der ander sich der noth erwehren würde/wann er einmal darein geriehet. Ich geschweige jehund aller hievor langst vergangenen Kriegen: Da der von Guyse nicht desto weniger allezeit das glück auff seiner seiten gehabt: dieser aber im gegentheil oft im eussersten elend gesteckt. Davon allem wil ich sagen/wenn ich diesen grossen Brillenreisser zwey Jahr einander nach hette mit acht unterschiedlichen Kriegs heeren Frankösischen Volcks/angerennet sehen/welcher je eins das ander entsezt/vnd von den berühmtesten Kriegs obersten in Frankreich angeführet worden/vnter welchen ich sein Bruder den Duc de Mayenne mit einschliesse; vnnnd das nach aufgang dessen/ er nicht allem nichts verloren/sondern noch sieben oder acht guter Stätt eingenommen/vnd ein grosse Schlacht gewonnen/da er doch kein einzig mittel unterhanden gehabt/darauff er sich in vollziehung solch that hette verlassen mögen/als allein sein frisch gemüt: wie ich solches am König von Navarren erfahren hab/so hielte ich dafür daß sie möchten verglichen werden / aber auff dieß weiß so kan es nicht

Bericht vom jetzigen stand

nicht geschehen. Man möchte mir einreden/das der von Guyse sich vil mehr vund grösserer sachen vnterstanden/ba der von Nauarren mit aller macht eben blösslich widerstehen können: Ich las es zu. Es war ein wol möglich etwas anzufangen/der jedermenniglich en auff seiner seitten gehabt/ dem andern aber beschwerlich widerstand zu thun/dem alle entgegen gestanden/wie die arbeit / also soll auch die Ehr grösser sein. Sie haben zwar viel andere stück an sich in denen sie einander gleich gezeht vund widerumb von einander vnterscheiden werden / aber da ist nichts geringe / nichts schwachs. Sie haben beide einen dapfferen muth/dörffen dessen auch wol: sie seind beide leutselig/redsprechig/freundlich: si haben beide einen geraden/arbeitsamen vnd anmätigen Leib / aber sie haben ein sehr vngleiches gemüth. Der ein ist gar ein auffrichtiger redlicher Mann/vnuerscholen/rund/frey/oftermals vnleichtlich/zur zeit der gefahr weiß er ein sach geschwind anzuordnen / so ernst hafft in dem das er für augen sieht / vnd so warhafft in schlachten/das er nicht gedencet auff das so hin/nach weniger auff das so künftigt ist: fängt nicht viel weitleuffige händel an / sondern helt sich als lein an die hoffnung/daben lest ers wenden. Der ander ist vnbeständig/ober die massen wurmstichig/verborge/ eingezogē/geschwind/gedultig / auch so fern / das ihm solches zur schmach (wie vorgesagt) außgelegt wordē/verschlagen: greift seine sachen wolbedacht an: denn er muß im selbs ein hoffnung machen/sicht fern/fängt nichts an er traw es dann hinaus zu führen/aber ich weiß nit/solte er sich vnuerschens in einer gefahr finde/ob er sich würde wissen also in der eil zu entschliessen/dan er solches nit offte versucht. Allem sey wie im wölle/so seind es zween gewaltige Männer/ ja von den gewaltigsten die Frantreich se ertragen hat/ vund die gewaltige thaten heiten bewiesen / wenn ein mechtiger König dieselbigen hette wollen gebrauchen/vnd dieselbige zeit es geben mögen. Damit von ich nun wider auff mein vorhaben komme / So tracht der König Nauarren nit (wie gemeld) soles auch nit thun/nach der Cron/sondern gelebt der hoffnung/vund sieht wie er seiner feind anschlag zu rück treiben möge. Er hat seine Wehr auff ein andern zweck gerichtet als auff frieden vnd rhu des Königreichs: in welchem frieden

vnd wesen in Frantreich.

den er doch nicht des weniger in keinen weg willigen wird/ es seyen dan die Kirchen in Frantreich zu forderst zu rhu/ vnd von diser staffel/weiß er es höher kan bringen/auch die frembden bey irer freyheit erhalten. Es ist vnuonnöten das er das Recht/welches er zur Cronen hatt/ verfechte/es ist noch nit die zeit/demnach so soll auch das / was gewiß ist in kein zweiffel gezogen oder disputiert werden: noch weniger begert er sich zu bemühen das hauß Guyse vnd Lothringen zuuerailgen. Er begert in kein leid zu thun/ als fern sie dem Königreich keins begeren zu zufügen:welchem da sie begerten nützlich zu sein/scheut er sie in irem werth gar tüglich darzu. Ihr stiegen reicht nicht biß an die sein/der da ein König genennt wird.

Dieser Nam macht das er des iren vergift. Siehe nun allhier was er sucht. Alles ist dahin angesehen/ das er sich zur gegenwehr stelle/auff das er seine feind dahin vermöge / Frantreich widerumb fried zu verschaffen/dem König widerumb zu seinem ansehen im vnd den seinen zur frey vnd sicherheit verholffen zu sein: demnach mögen die von Guyse so groß reichthum erwerben/oder sich so anschulich machen/als sie jmer wollen/weiß es nur diesen dreyen nichts benimpt / so ist im wenig daran gelegen. Der Proceß vund weg welchen er hierinn helt / ist vngewiß/ dann er mus nach dem/welchem die feind gegen im farnemen/angerichtet werden. Lassen sie in beim frieden bleiben / so bleibt er dabey: gehen sie zur wehr / so laufft er darzu: legen sie sie hin/so thut er dergleichen. Darumb weiß auch der König solches in sein herken / das/wenn der vbrige theil im Königreich zu frieden were/es wenig oder ja gar kein noch mit diesem haben würde/welcher/ dicweil er sich die billichkeit führen lassen/leichtlich wider herumb zu bringen were.

Ich hab vñ den dreyen farneste Häupteren vñ dreie partey Frack reichs gered. Nu muß ich auch befehl welches die sein/ die zwergs ob befeits herkommen/ was für ein zweck sie ihnen gesteckt/wie sie sich darnach richten/vñ was für hoffnung sie haben den zuerreichē. Vñter diesen ist anfänglich die alte Königin des Königs Mutter / welche Ehren halben vund zum schein auff ihres Sohns seiten halten muß/wie sie allzeit gethan / da sie ihr noch mehr gehabt als den der in der Regierung gewesen: Hasset doch nichts mehr als sein völlige macht/

Bericht vom jetzigen stand

macht/dann sie hat sich vbel darbey befunden. Als Frankreich inn gutem frieden gestanden/muß sie die Runcel in die Hand nemen in ihrem Zimmer/ihr Sohn ließ ihr kein befehl noch verwaltung einiges geschaffts. Damit sie nun widerumb zu fremt ansehen käme hatt sie müssen die Cart mischen/oder ein verstand machen mit denz die sie durcheinander warffen/sonsten ware sie kein nutz/welches jr Geist/der nicht mit geringen sachen vmbgehet / nicht erdulden kan. Vnd von dieser mächtigen Königin / welcher stammen geherschet hatt/vnd herschet noch heutigs tags vber die fürnembssten theil ganz Europen könnte man sagen/wie von Agrippina, virilibus curis muliebria vitia exuisse. Wenn auch dieses nicht ein Laster vnnnd vnarten einem Weib were. Daß ist allweg jr gewonheit gewesen in Frankreich je einen wider den andern zuempören damit sie in solchẽ trennungen das Regiment führte. Hohe personen wider hohe: die Fürsten wider Fürsten. Ire Kinder selbs wider einander. Dann sie wußte wol daß vnser Policcy also bestellt/daß ein Weib darin nichts vermag/es sey dann durch ein vngewonlichen weg. Zu zeiten Weisland König Caroli war dieser sein schutzherr/ welches macht sie gemehret so fast sie immer könt / darmit sie ihn hernacher gegen dem andern gebrauchet/dardurch so viel zuwegen brächte/daß sie mußte zu freund halten vnd jr nach gehen: daß merckte der König endlich aber es ward schon zu spat. Alsleichero dieser zur Kronen kommen (in dem sie jm ein solche guthat bewiesen die nimmer mag von jm vergolten werden/ dazumal als er noch in Polen ward/ dieweile einmal gewiß/daß da sie die sache nicht weißlich angriffen / solche auffläuff in Frankreich sich würden erhebt haben / daß man ihm vielleicht hernacher die thür für der Nasen zugestossen hette) ward sie ein jar drey oder vier in grossem ansehen in welcher zeit dieser Junge König noch nichts anders getracht als noch kurzweil die seinem alter wol anstände vnd wollusten die er von dem neuen stand haben künfte. So bald er aber wollen eigen Meister sein / hatt sie sich müssen bey ihrem letzten Sohn Weiland pringen von Allanzon vmb hilff vmbthun / welcher ihr ein zeitlan zu ruck gehalten also daß man ihr allzeit müssen nachgehen. Nach seinem absterben hatt sie ander mittel an die Hand genommen. Dann einmal so hatt sie allzeit

vnd wesen in Frankreich.

zeit zwey ding gewünscht. Eins/den zu verbinden welcher zur Kronen kommen solte/auff daß sie in als dan gefesselt behielte. Das ander/ ihnen zuuor so mechtig zumachen/daß der so in der regierung/nothtränglich sich ihrer gebrauchen muß/den andern in zaum zuerhalten/wendte also heimlich beyder gewallt einen gegen dem andern/daß sie mitten vnter ihnen herschete/vnd von ihnen zu beyden theylen erschucht würde:welches ein so weißlicher rathschlag ist jetzt in fremt elgenen nutz/wie offtermahlen zu zeit eines aufflauffs vnd vnrichtigkeit in dem gemeinen. Vnd het sie nach dem Tode Weiland des Prinzen/den von Nauarren zu diesem ihrem fürhaben qualificirt befunden/so hett sie ihn für jr schilt fürgeworffen: Aber die Religion vnd viel andere vrsachen die solches verhindern/angesehen / hatt sie ihre Augen vnd gelübden auff das Hauß Lothringen geworffen/vnnnd auff ihrer Tochter Kinder/dazu auch viel gethan/der neyd vnd haß welchen sie von jugend auff zu diesem Herren getragen/weil sie daß vermeint daß sie jme nicht wider möchte versönt werden so folgte darauß/daß sie ihn fürchtet/vnnnd ist derenthalben entschlossen / so viel an jr ist/jm vnterwegen zuligen daß er kein theil an Frankreich habe. Daß kan sie nicht thun sie wolle dann zuuor die bestellung vnnnd ordnung des Reichs vmbstürzen. Dann an statt / dieses haß / tritt die Lieb vnd anmuth/welchen sie zu den Kindern des Herrhogen vñ Lothringen/ ihren Enckeln trägt/ zu denen sie eine innerliche neigung hatt vnd hält nacht vnd tag bey dem König mit verwiß an daß er seiner Schwester Kinder mehr als einen Haußfrembden lieben solte:also nennet sie den König von Nauarren. Die Fräwlen auß Hispanien / seind auch seiner Tochter Kinder/denen sie gleichesals auch wol möchte ein theil zubringen/were ihr wenig daran gelegen/daß das Königreich ihres Sohns mitlerweil vnrichtig bliebe / auff daß er jr nachlieffe vmb hilff/vnd sie gebrauchte. Auff diese weiß nun vergleicht sie sich wol mit dem von Gynse daß sie es begert vñ zustürzen/auffrührisch zumachen Thür vnd Thor zur vnordnung zuöffnen / vnnnd zu mittlen die ordnung der succrsion in vnserm Königreich vmbzustossen : aber daß sie solte begeren / das er so mächtig würde / daß er möchte den König selbs zu fall bringen / vnnnd ihn außser Posses zu treiben/vnnnd sich selbs hernach

Bericht vom jetzigen stand

cher an sein statt einsetzen/ das ist nicht vermuthlich / vnnnd glaubs auch nicht. Vnter diesem der alten Königin anschlag begreiffe ich auch denen des Marggraffen du Pont ihres Sohneins/wie sie ihn nennet / sonst den des Herzogen auß Lothringen Sohns / welcher auch weder anspruch noch hoffnung zu diesem Königreich/ anders als wie jne sein Großfraw vertroestet hat.

Hernacher kömpt der König auß Hispanien / welcher anfangs dieser Kriegen/als er gesehen die Königin auß Engelland ein starcken Bund mit dem König auffrichten/ vnnnd zugleich zeit die Legaten auß Niderland zu Paris jne ire Prouinzen als ihrem begerten Oberherren vollmächtig antragen/hatt er vier oder fünffmal hundertztausent Kronen nicht wollen ansehen / sondern hatt sie vnter die außgehängerte Hand derer von der Ligen gelegt/ Franckreich damit zuempören. Der hoffnung/ durch solches mittel den König wol zuverhindern / daß er sich mit Flandern nicht einlasse. Dessen er sich höchlich besorgt/wie dan in der Warheit allein der König in Franckreich/so fern er guten Friden hat der jenig ist / der dem Spanier diese Prouinzen leichtlich könnte abstricken. Vber das fürcht er noch zur stund vber die massen daß der König von Nauarren nicht vielleicht zur Kron Franckreich gelange / den er zum Erbfeind hat / dieweiler ihm ein Königreich einbehelt. Vnnnd darff er nur nicht anders gedencken/Dann da jm die Flawen etwas wachsen/daß ers jne vber nacht widerumb werde auß den Händen reissen: vnnnd darmit vielleicht noch nit zufrieden sein. Er weiß wol/demnach er alt/seine Kinder Jung/sein Reich zertheilt vnd vnstät / daß ein geringe sache dasselbig nach sein abgehen möge auffwickeln / wie viel mehr ein König von Nauarren/wenn er König in Franckreich were. Darnwegen ist es jm leicht zuthun daß er sich mit denen vom Hauß Lothringen vergleiche/ihnen Geld zu schicke/meutteren vnd vnrhu darmit anzustellen / daß er hiezwischen desto freyer in dem Krieg wider Flandern vnd Engelland fortschreiten möge: den König auß Franckreich zuhinderen / den von Nauarren zu grund zu richten:wann also daß Königreich preuß/daß jm als dem allermächtigen der größte theil/darvon zustehn möge. Dieses ist sein meynung vnd vorhaben. Aber daß ers solte so weit kommen lassen/daß er nach

andern

vnd wesen in Franckreich

angewend vil ander täglich vncost/ auch seine schatz angreifen vñ erschöpfen wolte/ damit den von Guyse zu ein König zumache: im sage ich/wer dieses glaubt/der weiß der sachen keinen grund. Dann da die ordenliche succession / ja müßte geändert werden/würde er sich vnterstehen/seinem vnnnd des Königs Schwester Töchtern / den größten theil darvon zubringen/vnnnd dasselbig dem Herzogen von Sauoye sein Tochterman/zum besten:der bei weitem so vil macht nicht hat als er / vnnnd ohne seinen Schwäher nichts anfangen kan. Dis sind nun alle die so Franckreich guts oder böses thun: Dis sind die guten vnd bösen Wind die/es anwehen: vnnnd auß ihrer wirttracht vnd neygungen/welche so mancherley/so vil als ir / vñ so widerwertig als sie sind/ kömpt ihm alles Glück vnnnd Vnglück her. Du mechtiges Königreich/ganckem Europen ein ehr / welches 1200. Jahr ein ander nach sechs zugenommen / vnnnd an seinen benachbarten feinden grosse ehr vnd preß erjagt / es muß sein daß du durch dein eygne Hand ein endschafft nimmest / vnnnd vnter dein eignen gewalt ein krach lieffest: Dieweil durch Gottes schickung keiner in der Welt/der von dir den sieg hinweg tragen soll.

Aber damit ich ein wenig dises geschweyge/welches mich mehr zu weynen als zuschreiben anreizet/weil es dahin kommen daß man mit der vncinigkeit vnd zwispalt der Religion/die änderung vnsers Königreichs bemanteln will/vnd schließlich auch dessen verderben/wenn es Gott also verhengt/welches ein allgemein Vnglück schier in allen Policeyen ganzen Europen. So will ich etwas außschreiten / darnit ich von dem gemeinen thun der ganzen Christenheit ein wenig redhalten könne/in dem was da angehet diese zwo Haupte Parteyen/welcher eine noch vnter dem gehorsam des Pappsts lebet die ander aber sich darauß geschleppt/ Ich will dauon nicht handeln auff Theologisch: Dann mir wol bewußt / daß Gott gemeinlich die seinigen ersucht mit ansechtungen/als welche die Menschen bey schuldigen ampt erhalten/vnd sie vmb hülf zu suchen eylends auff ihn werfen / dessen sie wenig gedencken können wann sie durch zeitliche Wolfahrt auffgeblasen sein. Ich weiß wol das G. D. D. S. Sohn diese Wort / klärlich außspricht. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Den waren Christgläubigen offentlich zu

E

verstet

Bericht vom jetzigen stand

verstehen gebend: daß sie ihr fräud vnnnd wollust nicht hie auff dieser Welt suchen müssen/vnd da es ihnen darinn / vberwüchrigenge/ darumb nicht in verzweiffelung ihrer sachen fallen als ob sie Gott verflucht hette vnd sie wolte vom angesicht der Erden. Da doch im gegentheil den Türcken/Heyden vnd durch den Päpistichen aberglauben armen verblendeten alles ihrem wünsch nach außghehet/ Sie erobern Königreich/ die Prouinzen reichen ihnen vnendliche güldene Bergwerck/ihr Wehr vnd Waffen stiegen allenthalben/ihr glück machet/daß sie Leut finden / welche ihnen zu dienst vnnnd gefallen ein Pringen iren Feind mittlen vnter seiner Guardi anrennen. Zu lest so habē sie schwerlich je etwas gewünscht/daß Gott der Allmechtig sie nicht lassen ihres wünschens ein ort sehen:da er mit seinen waren Dienern ganz das widerspiel hält/ denen er das Creutz auff die Achffel geladen/wenn sie ihm folgen wollen/ Sie heissen durch die enge Pforten eingehen/ vnd jr ganzes leben sein Exempel nach mit jammer vnd noth zubringen. Bey diesen Regeln nun vnd Kennzeichen/welche sich auff die allein/so die ware reformierte Religion bekennen/repetieren/ist schließlich abzunehmen. Daß die jenige welche Gott also durch ansehtungen allgreiffet/seine ware rechte Kinder seind die er will heym suchen vnd nicht verderben: die er will züchtigen vnnnd nicht straffen: die er helt wie seine Kinder als welche dem jenigen/so er befohlen/entgegen kommen:vnd nicht als Knecht die im abgetragen. Also daß ob schon heutigs tags die größte Potentaten der ganze Christenheit/sich verbunden/vereinigt/vnnnd wider sie auffgethan: so ist doch damit alles nicht außgerichtet Gott werd das seinig im nimmer lassen verlohren werden: Dife seind sein/den wirdt er lassen das Wasser biß an das Maul gehen/ als dann aber sein arm der Erlösung wider außstrecken/daß er sie auß der tieffe errette. Dieses alles vber die vngeweißelte warheit der Verheissung welche/er den seinigen gethan/könnte ich noch auß dem was sich he malen inn der Kirchen verlossen von anbeginn der Welt/ genugsamlich erweisen. Aber (wie ich zuuor protestirt) mein meynung ist es nicht/jezt zur zeit auff Theologisch daruon zu disputieren: ich bin damit zufrieden wenn ich angezeigt hab daß wir nicht allein diesen vbernatürlichen stützen der mächtigen Hand Gottes zu vnser

vnd wesen in Frankreich.

ser Wehr haben/ ein vnuersehrlichen schilt auff welchem alles der ganzen Welt gerichtet Pfeil stumpff werden vnnnd abglitschen: sondern auch daß er auff dieser Welt selbs vns / also zureden / an Menschlichem vermögen schier mehr geben als vnsern widersächern:dermassen / da wir leyden daß sie vns bekümmern / es nur an vns mangelte / die wir vns inn die Macht vnnnd krafft welche er vns gegeben nicht schicken können. Die ganze Christenheit die vnterm gehorsam des Papsts lebt heutigs tags / ist zusammen verbunden / die von der Reformierten Religion außzutilgen. Welches seind dann die bösen Leuth? Laßt vns ihre Macht durchziehen / ob dieselbige so groß sey/ daß wir vns dafür einsetzen sollen. Es ist zuforderst der Papst / der Keyser/ König auß Hispanien / es seind etliche Potentaten in Italia/ es ist in Frankreich der Duc de Guise vnnnd sein Geschlecht/ die mit dem König vnnnd seinem Königreich vmbgehen wie sie nur wollen/ es seind inn der Schweiz etliche Orter / in Teutschland etliche Fürsten. Nun hab ich sie alle genent/vnd mit dem ansehnlichsten Namen den sie haben. Hie seind Papst/ Keyser/ Könige/vnnnd viel Fürsten. Alle diese Grewel der Welt haben sich versamlet / mit dem gänglichen fürhaben die jenigen so zu der waren reformierten Religion bekennen/durch die ganze Christenheit zuverfolgen. Ich laß es Passieren / es sey ihm also je mehr Feind je größer Ehr. Aber wen wir sie ein wenig besser befehen/werden wir befinden/daß ein jeder etwas besonders für sich bezählet/ vnd dß der angerichte Bund allein auff dß General sehen. Welches seind dan dife ire besondere anschläg? Dch Papst ist offenbar. Lutherus/ Zwinglius/vnd Caluinus/haben ime zweytheil von seinem einkommen abgestrickt: der dritte steht auch in der wage/mā ist daran. Er möch te gern dß so er verloren/widerhaben/wen es möglich were/vnd das so er noch hatt bestetiget. Das Königreich Engelland/ist im entgägen/könte der König auß Hispanien die Catholische religion widerumb darin auffrichten/so het er sein vmb so vil ein größern gewin. Frankreich ist ihm vilinals fast vnterworffen gewesen/die Gallicanische Kirch/hatt allwegen jr besonders gehabt: aber difes halt er für nichts gegen dß da sein würde/wen der von Nauarre solte einmal

Vericht vom jetzigen stand

König werden. Er fürcht daß er sich nicht vber die Alpes lasse / daß er ist von dem Stammen Bourbon/Welchem Gott der Allmechtig vber Rom verhengt / so ist er allbereits auffgebracht wider die Pápst/wegen seins Königreichs Nauarren/welches sie den Königen in Castilien vnredlich zuerkant haben. Demnach so fürchtet er daß ein so mechtiger Herr/wie dieser/nicht grosse änderung der Religion/vber nacht einführe / welches nicht kan ohne verkleinerung Pápstlichen Stuls leer abgehen welches er eben so wol wird zuwegen bringen: als König Philippus genant der schöne vnnnd andere mehr König in Franckreich/die sich solchem Pápstlichen Geitz vnd vngbürtlich angemastem gewallt / so viel in ihrem vermögen gewesen/widerseht/haben können zuwegen bringen. Ist also jm daran sonderlich gelegen/daß er diesen Herrē aller hoffnung beraube. Auff seiner seiten laßt er an ihme nichts mangeln/er donnert/er hagelt/er thut in in Bann/erkennet in für ein Keker/Rebellisch/entlichen der Kronen Franckreich vnfähig/als ob es jme zustünde / dieselbige zu geben oder zunemen. Zur execution dieser Bullen / welche bey der warheit alleynig wider die Bollwerck zu Roschelle wenig würde aufrichten/wenn nichts anders darzu käme/rüft er die ganze Christenheit auff/auch den Cardinal von Bourbon selbst welchem er eingeweiht wehr schicket/von dem Schwert S. Pauli herkommen: verheisset denen von Gynse Belt/schickt in aber keins/der auch das/was ihn der Papat gestanden/nach Römischen Stylo / noch nicht abgerichtet. In summa / wie jm zuthun solches gebürt/er thut wun der mit seinem Creutzstab. Sucht also nichts anders / als wie er möge die ganze Welt wieder die Käzer verhängen / darunder er begreift/die Königin auß Engelland vnd den König von Nauarren/ welchen er für seinen ärgsten Feind hält. Die verhofft er zu grundt zurichten/durch diesen allgemeinen bundt. Eben so viel oder noch mehr hatt er sich vber hoch vnd Nider Teutschland zubeklagt als vber Franckreich vnd Engelland. Jetzt aber ist er der gänzliche hoffnung / daß demnach der König auß Hispanien vnnnd der von Gynse gezüchtigt/das ist/wider rechtlich an sich gebracht habe/beyde Franckreich vnd Engelland/demnach sie die Keker / das ist/die rechte ordentliche Herrschafft verjagt / demnach sie das Niderland

vnd wesen in Franckreich.

land gebast/sie ohne ein / oder widerred ihr macht zu des Kegers schlagen werden können / vnd die Teutschen Fürsten dahin vermögen/entweder mit freundschaft oder gewalt/sich wider vnter das Joch des Pápstlichen gehorsams zu schmucken:weiß diß geschehen:dieweiles ein schlecht an sehen / daß die Schweizer sich würden halbstarrig erzeigen wider eine solche macht/dieweil sie örter one das vneinig:so könten sie mit zusammen geschlagene heeres krafft dem Duc de Saffoyen Genß widerumb helfen eröberr/vnd dieselbig als die Quellen vnd Brunnen aller Keker in der Christenheit/(wie sie die nennen) plündern vnd verschleiffen. Dieses ist das ziel welches er seinen begir den gesteckt / vnnnd darauff der heilig Bund alle sein anschlag richtet / welches ich gesehen inn ein schreiben durch iuen/den Pápst Sixtum selbst anfangs dieser empörung inn Franckreich / auß Italien inn Hispanien abgefertiget. Vnnnd so viel den Pápst betrifft/so ist dieses sein fürhaben/sein intention vnnnd meinung/darauff beruhets / daß er in gemein allen Kekern gram/in sonderheit dem König von Nauarren/sampt der Königin in Engelland/von denen er allbereits grossen schaden empfangen/vnd besorgt sich dergleichen noch viel mehr.

Der König auß Hispanien/hat drey besondere end für/vmb derentwegen er diesen Bund gern hilfft vnterhalten. Das erste/daß er den Krieg wider die Niderländer / welche die Keker innhaben/vnd wider die Königin auß Engelland / welche auch darunter verstanden/auff ein ort mache. Das ander/die ancererbte begird Franckreich vnter seine Herrschafft zu bringen:welches er vermeint zu dieser zeit mit mehrern glimpff zu thun / durch den anspruch/welchen er darzu hat wegen seiner Gemahl / die ein Fräulein auß Franckreich gewesen/vnd beiderseits erzehlten Töchtern. Dann so viel in belanget / gedencet er nicht / daß die Leges salicæ, daruon vnser König iren thum vnd ehr / im gemacht seyen. Das dritte ist das verderben des Königs von Nauarren / welchen er (es koste gleich was es wölle) so weit im möglich / von der Cron begert zu enteuffern viler vrsachen willen/vmb deren wegen er einen so gewaltigen feind fürchten muß / den im Gott vorbehalten sein Namen vnd Stammen / wenn es zeit sein würde/darmit außzutilgen.

Bericht vom jetzigen stand

Darmit er nun desto leichter zu diesen dreyn enden gereichen möge / ist er diesem heiligen Bund mit stetem vngestümmen an treiben selbst eingangen / welcher ihm den Krieg wider Engelland vnd die Feindschafft gegen dem König von Nauarra / ansehnlicher vnd stärker macht / gibt im gelegenheit durch handreichung vnd mittel personen nach dem Königreich zu trachten / in dem er dessen von Gynsen seins mit consorten thun approbiret vnd hilffsfördern / mit welchem er sonst nichts nutzbarlichs würde verrichten können : dieser gestalt verhofft er durch ihn den König von Navarra inn Frankreich zu vertilgen / er verhofft ferner die Häffen vnd Port des Meeres inn Picardey vnd Normandey zu seinem vorthail wider Engelland vnd Niederland zu haben / gewisser zuversicht / wenn der König auß Frankreich todt / sein rechter Erb ensetzet / vnd das Königreich Preuß / er wölle hernach lechlich mit denen auß Lothringen zur theilung schreiten / dieweil er mächtiger dann sie. Also siehet man / daß er den all gemeinen prætext dieses schönen Bunds auff sein eigen nutz vnd auff sein fürhaben / schnaur stracks verwendet / als ob er zu nichts anders als zu außtragung seiner geschäft were angerichtet worden.

Der Keyser möchte wol / daß alle andere Fürsten inn der Christenheit / die der reformierten Religion beygethan / gesfällt weren / auff das der ganze zusammen geschworne hauff ihm einmal von seinen benachbarten Protestirenden Fürsten außlösete. Aber dieweil solches ein langweilig werck / vnd noch viel schnauffens bedarff ihm aber nicht gute würde geheissen werden / daß inn mitter weil er sich der sachen zu fast anneme / außforcht er möchte diese mächtige Fürsten die im vberlegen / vber sich bringen / so leßt er sich nicht gern zu weit hinaus in den Handel / eben so wenig als die andern Teutschen Fürsten.

Ich hab weitleufftig genug vom fürhaben dessen von Gynse ge redet / welches auff nichts anders angesehen / als daß er allein Regent in ganz Frankreich sein könne / oder eins größten theil : in welchem man nit bald eins gefallen begert / auch wenig für andere sich bemühet. Welches ich darumb allhier vermelder / anzuzeigen / daß er des orts wol gute Correspondenz mit dem König auß Hispanien habe

vnd wesen in Frankreich.

habe / vnd dessen hilff sein fürgenommen werck in Frankreich fort zu setzen nicht werde außschlagen : im gegentheil ime zur wider geltung / eigner Person helfen die Niederlanden einnehmen / vnd die Königin auß Engelland / deren er todtfeind / destomehr darumb die weil er weiß / daß sie allein ein auffenthalt seines feinds ist / helfen vnterdrucken : aber daß er im die Cron Frankreich ganz vnd gar vbergeben / vnd sie zur Lehnweiß von im tragen / oder wenn er dar zu kommen kente / daß er im solte den größern theil daruon einraumen / das glaub ich nit. Weil dann hie zwischen alle diese für gebun gen vnd prætext auff nichts anders beruhen / als auff zwitracht inn der Religion muß man dieselbig für einen der fürnehmsten Pfey lerdieses Bunds rechnen vnd halten.

Die Italianische Fürsten gedencken anders nichts als wie sie bey dem irigen bleiben mögen / welche auff einer seiten vom Papst / der andern den Venedigern / von dem König auß Hispanien / auff der dritten eingeschlossen / vnd dieweil sie nicht zusammen halten / jr Land vnd Leut so gering / daß sie nicht viel weit haben anders zu gedencken / als wie sie sich mögen beschützen vnd außbringen / so feind sie auch auß keiner andern vrsach diesen Bund eingangen. Dann sie feind so gut Catholisch nicht / daß sie sich nicht mehr des Spanischen gewalts als abbruchs der Religion befahren. Die so in irem Land gewesen / wissen daruon zu reden.

Der Herzog von Saffoye ist auch in diser allgemeinen vereinigung begrieffen / so lang sein Schwäher bey leben bleibt / wirdt er nichts neues fürnehmen : sol er aber die augen zuthun / wie ich bald melden wil / wird es weit ein anders werden / welches nicht durch auß mit dem Bund dran. Gleicher gestalt der Herzog auß Lothringen / wenn ein jeder die frucht seiner mühe vnd arbeit wird einern den / vnd das interesse die vnkosten / fordern / so wird sich sein Schlußred nicht auff des Ducs de Guyse propositionen rhey men.

Die örter der Schweiz haben meines crachtens sich inn diesen Bund nicht eingelassen / wegen des vertrags den sie mit vnterem König auffgerichtet / vnd des bandis welches sie inn ih

Bericht vom jetzigen stand

irem Landt vnter ihnen einander selbs verknüpfet. Gleichwol so zweiffelte mir nicht / daß sie vmb das Gelt nicht allein dem ganzen Bund/sondern dem Duc de Guyle auch inn sonderheit zuzögen/wiewol sie sich offtmals gewidert. Ich habe außdrücklich eines jeden vnter diesen Bundgenossen/sürnehmen allhier sehen wollen/zubezeugen das ich gesagt/daß ein jeder etwas besonders für sich habe/deren sich keins mit dem andern vergleiche: vnd dardurch anzuzeigen / daß / wie ein guter verstand sie auch haben/wir in leichtlich besser haben möchten. Hierauff alsbald wil ich auch erwegen / was sie hierzufür vermögen vnnnd für stärke bringen/in welchem (wil ich wetten) sich so viel mängel befinden werden gegen vnserm vorthail/den wir inn den händen haben/daß wir vns werden schemen müssen/wenn wir vns lassen schlagen. Ich wil an den schwächsten anheben. In diser zal halte ich den Keyser vnnnd die Teutschen Fürsten / dann / vnangesehen daß sie vnabred großmächtig seyen / so seind doch ihre benachbarte Protestirende Fürsten so mächtig/wie meüßlichen bewußt/als nemlich der König auß Dennemarc/die Churfürsten / Pfalzgraue / der von Sachsen/Brandenburg/der Landgraue auß Hessen/benebens andern vielen gewaltigen Fürsten vnd Herren / daß die andern nicht dörfen sich mercken lassen/als ob sie etwas anfangen wolten. Von den örtern der Schweiz hab ich gesagt / was von ihrer macht zu hoffen/vnd wie dieselbig diesem Bund mag dienlich sein. Was betrifft die Italienschen Fürsten/vnnnd den Herzog von Saffoyen/welcher vns am nechsten gefessen/dessen wir vns auch am meisten zubeforgen: so hat es erstlichen ein gering thun mit seiner macht/so bald er auß seim Land kompt: Zum andern so helet er sich mehr an gewisse/als vngewisse hoffnung. Sein Schwäher ist betagt/sein todt/hoffter/werde im zu nutz kommen: vnd glaub ich/er werde ehe ein aug werffen auß das Herzogthumb Meyland / vnnnd Königreich Neapolis / wenn das Spanische Reich zur theilung angesetzt wird/wie sich dann alles darzu anlezt. Dann die Töchter/welche vber die massen ehrgeizig / vnnnd allbereits durch den Vattern selbs zu handlungen angezogen/vnd gleichsam in seine Königreich eingesezt worden/sich schwerlich werden darmit betragen können/daß

vnd wesen in Franckreich.

daß sie mit einer anzahl Gelts zur außstewer verheirathet/ihrem kleinen/jungen vnnnd blöden Bräuterlein / der auch nicht durchinnen (wie man sagt) geschaid/ein so groß gut verlassenschaft folgen sollen: also daß diesem Herzogen/wie mich bedünckt / genug zu werck geschnitten/daß er vnns diß seit des Gebirg/die in vmbbringen/wol würde zu frieden lassen. Daer schon solches nicht thun wolte / so kan er doch so wenig außrichten/vnd ist in einem so vngelegenen Land/daß er auff einer seitten durch die Teutschen / an einer andern die Schweizer / einer andern / durch die Frankosen / entlichen vmb vnnnd vmb durch die Alpen verhindert / das Volk soer inn seim Land auffbringen möchte / welches doch sehr wenig ist / etwas würckliches außzurichten/es were daß mit großem verlust / mühe vnnnd arbeit in kein weg anführen könnte. Was antrifft sein vermögen/so hat er Gelts genug daheim in seim Hauß guter ding zu sein: aber nicht einen grossen Krieg zu führen. Die andern Italienschen Fürsten / wie die Herzogen vor Ferrare, Mantua, Florence, Vrbino, welche fast die sürnembsten/seind nur herben gesetzt/daß sie die zal erfüllen/vnd daß man sagen könne: Siehe das seind viel Personen: vmb anders nichts. Wenn in Italien selbs zwischen zween grossen Potentaten / als Keyser Carlen der fünffte/vnd Francisco König in Franckreich gewesen / ein Krieg sich erhebe/so könnten sie dem jenigen dem sie wolten hülf leisten / gute befürderung thun. Wenn ein Schlacht zu Meer wider den Türcken anzufangen were / so könnte ein jeder wol ein par Galeen dazua außrüsten/vnnnd nichts mehr/ Aber daß sie viel inn einen grossen Krieg wider vns in Franckreich/Flandern/Engelland oder Teutschland anspriechen können/das ist nicht. Darnach so seind sie auch nicht so steiff im Bund / daß sie sich nicht mehr der Spanischen macht/als abbruchs der Statt Rom befahren.

Der Herzog vom Parma / so ferne ein Herzog allein kan vnter diese zal gerechnet werden: aber so fern er vber des Königs auß Hispanien Heeres krafft inn Niderlandt gesetzt / so ist er ein gewaltiger Kriegermann: sonders zweiffels eines grossen Namens/ansehens/vnnnd der vil vermag/nicht allein bey dem Volk/welches

Bericht vom jetzigen stand

welches er vnter sich hat / sondern auch in dem Land da er den Krieg führet : vnnnd zwar nicht für sich selbs allein / sondern zum theil erblich : Dann des Regiments seiner Mutter darinnen mit höchsten ehren vnnnd anmuth gedacht wird. Dieser thete gleich so wol als der Duc de Saffoye vnweißlich daran / wenn er nicht seiner gelegenheit auch war neme / vnnnd wenn er sich nicht vielmehr an gewisse als vngewisse Hoffnung hielte. Ich glaube genzlich daß er nicht bedacht sey vergebens nun lange zeit hero inn Flandern einem andern zum besten so viel arbeit außgestanden / zu haben. Hiebey ist dieses zu mercken / daß so lang er an statt des Königs auß Hispanien / den Krieg geführt / er viel lobels anrichten kan: aber so bald er einmal sich vntersteht selbs Herr darüber zu werden / wie er daß leichtlich solches in dem woz er allbereits einhat / zu wegen bringen kan / nach absterben des guten Alten / vnnnd aber solches nicht anders als durch freundlichkeit / vnnnd mit gutem willen des Volcks / So hat man sich sein nichts mehr zu besorgen / daß er sich alsdann auß dem Bund muß ziehen. Jetzt von dem Herzogen auß Lothringen zu reden / so ist er ein grosser Herr / aber ein geringer Fürst / wenn man im die hoffnung / die man im für sein Sohn / auß Frankreich gemacht / solte auß den augen rücken / welche ihn allein in diesen Bund eingesteckt / würde er sich alsbald ohn fernere flag zur rhu begeben. Es ist ein sehr verständiger Herr / vnnnd glaub ich nicht daß vnser auffrhur in Frankreich durch ine angerichtet sey. Gleichwol so ist kein zweiffel daß er sich in dieser gememen sache wider vns gebrauchet: aber so viel haben wir vnns des orts seiner zu trösten / daß inn dem er den von Guyle sein Vetter nicht leß zu hoch fahren / wie er nothwendig solches wegen seines Sohns thun muß / er vns mehr guts thut / als er vns sonsten könnte schaden zufügen. Er hindert aber den von Guyle wegen der Cron / welche er endtlichen / demnach er sich mit des Königs Mutter seiner Schwiger verglichen vnd ein verstand mit jr gemacht / sein Soncht als einem andern begeren wird. Dieses halt ich für ein gewisse Regel / daß der von Guyle vnser todtsfeind / allbereits so weit inn der sachen kommen / daß er muß entweder Bischoff oder Bader sein / hier ist kein mittels / wie Marius, Cinna, Pompeius, Lepidus, Antonius,

vnd wesen in Frankreich:

Antonius solches glaubwürdig machen / wenn man einmal nach ein Reich tractet / so heist es / Aut Caesar, aut nihil. Was dann in anlangt / so hab ich droben von seinem vermögen geredt : das ist sehr groß inn Frankreich / dieweil die Parthey der Catholischen auch groß ist / bey deren er in grossen gewaltigen ansehen / vnd sonderlich fusset er darauff / daß im der König allen freuel gestattet. An diesem zweiffelt mir nicht / daß gleich wie er allein nach vnserm Königreich tractet / also neme er auch hernacher nicht groß Belt daß er dasselbig vngeschwecht / vnnnd folgend alle andere vnbeschädiget lasse. Aber er ist vberauß arm vnd mit grossen schulden besteckt / (welch es das ander kennzeichen eines Menschen / der gern newerungen anrichtet) Demnach so hat er zu vil / die im in sein fürsaz widerpart halten / nicht allein von seinen feinden / als dem von Nauarren / sampt den Fürsten des gebüts : sondern von seinen eignen Freunden / als die Spanischen Erben / Lothringen / Saffoyen / endtlich die von seinem eignen Hauß / welche eben so viel gerechtigkeit auff der vsurpation vnser Königsreichs wollen haben / als er / mit welchem er auch / dieweil er jrer hülff in kein wegz entziehen kan / wurde notwendiglich müssen zur theilung trettten / in allem was er wird zu sich reissen können / so fern er im gellinget / welches in in grossen misgung wird bringen / also daß dieser auffwickler vnnnd meumacher mit aller seiner macht nichts anders wird mögen aufrichten / wie nicht bedüncket / als daß er vnser Königreich zerstreue vnd zertheile / noch kan ers ohne hülff so weit nit bringen. Dann daß er solt wider die Teutschen / oder die Engelländer Krieg führen / wird selbwerlich geschehen / oder doch nit che / er seye dann allerdings mit Frankreich fertig / welches noch viel zeit bedarff. Hierauff wil ich dß wol mit der warheit von vnserer Nation außgeben / daß wir also beschaffen / daß wir vnter einem bestettigten König vns wol trennen / innerliche Krieg gegen einander führen / auch meuterey anrichten: aber wan keiner vorhanden were / vnnnd man in der wahl eines stünde / würden wir nicht leichtlich etwas von der Cron abzuwickeln lassen. Vnnnd wenn ein Fürst nicht mächtig ist / dasselbig ganz zu bezwingen / so laßt mans ihn schwerlich zertheilen. Es were dann daß ein grosser Potentat / als der König auß Hispanien etwan

Bericht vom jetzigen Stand

Also haben wir noch die zween bößten für vnns / als nemlich den Paps / vnnnd den König auß Hispanien. Der erste ist der größte schreyer / der größte auffthürer/ aber der schwächste vnter allen. Dañ es geht gemeinlich also: Acutum reddere qui possit ferrum, exorsiple secandi. Dann inn der warheit so ist nirgends zu nutz / als die messer vñ wehr zuschäffen. Die Paps wissen ein stund zuuor / ehe dz sie Paps seind/ nicht ob sie werden. Vor diesem seind sie die mehrer zeit geringe Italiänische Cardinal (Dann der eifer schaffe die mächtigsten hinweg / welche inn ihrem

und wesen in Frankreich.

erstreckt/muß man etwas weilläufiger handeln.
Dieser König ist ein Sohn Caroli v. des vnruhigen gastes
welcher die ganze Welt hatt vnruhig gemacht darinn er mehr
glück durch seine Leutenampt als durch sich selbs. Er hatt etlich
mal entweders zu freunden oder feinden gehabt alle Fürsten seiner
zeit / ward er nicht des weniger ein gewaltiger Herr / fleissig / ein
Kriegsmann vber alle andere / vnnnd der in friegen wohl etwas aus-
stehen konte / sonstn höfflich vnd freundlich der in der Warheit den
Keyserliche Titul würdig iruge / vnd dem Reich rühmlich anstün-
de. Dieser ist gleich auß der Wiegen von seim Vatter zuhand-
lungen angezogen worden / darinn er viel mehr glück gehabt als der
Vatter vñ zwar auß diser vrsach / daß so lang er alters haiben nach
grossen sachen str. b. n können / niemandt sich jemals befunden / der
ihm hette begert widerstand zuthun. Sein Vatter hatte auß eine
mahl den gewaltigen König Franciscum in Frankreich / den mechs-
tigen

vnd wesen in Franckreich)

eigen König Henrich in Engelland/ den Türcken zu Auffgang/ in Teutschland die Fürsten / die ihne dermassen getummelt: daß wo er sich hinwendete / zuschaffen genung war. Über das so waren alle benachbarte Länder gleich so mechtig als er/ vnd die in möchten ebt so leichtlich vberfallen als er sie. Daß macht daß er Glück vnd Unglück hatt müssen aufstehen. Im gegenheyl so hatt Philippus der jetzig König in Hispanien / ein solch stetiges Glück gehabt daß sichs nie kein tritt von ihm gewend. Aber solches muß man viel mehr dem/ das sich vmb ihn herum zugetragen/ als ihm selbst zuschreiben. Franckreich ist zu seiner zeit / durch ein Weib vnd Kinder regieret/ vnd also durch die innerliche Krieg angefochten worden/ daß es mit sich selbst zuschaffen genung gehabt. Engelland ist auch durch ein Weib regiert worden/ welche nach eygenschafft ihres geschlechts sich weißlich daran genügen lassen/ daß sie ihre Vnterthanen möchte bey gutem frieden behalten / vnd sich der Nachbarn anschlag einschütten: begerte sie nicht anzutasten. Teutschland durch friedliche Fürsten/ Orient/ durch Selim ein vollen Zapffen/ der zu nichts lust hatt als zu sauffen / vnd seithero von Amurat/ eynem halben idioten vnd albercn Mann/ der nimmer nicht auß seiner Machometischen Kirchen oder Mosquea kompt: Also muß man nicht sagen/ daß er allen halben Glück gehabt / sondern daß er an keinem ort Leuth gefunden / die ihm hetten können Unglück vbernehmen halß bringen / mit dem allem so hatt er doch wenig außgerichtet. Die eroberung Portugall vnd der Indien ist m. hr leicht als Glücklich gewesen / dann es wenig mühe genommen. Die eroberung de la Terciere / vnd der sieg welchen er von den Frankosen erhalten/ wirt nit so frembd scheinen/ wen man bedenckt/ daß die Spanier ein rechte Schiffmacht gehabt wider ein hauffen Schifflein / die man h. n vnd wider in Franckreich zusammen gelesen. Was anlangt die Gräffeliners schlacht/ vnd die für Sanct Quintin so waren dieselbigen noch vberbliebene rest von den siegen seins Vattern / es waren das Volk welches von Jugend auffß ins alter sein Glück mit ihm versucht / da hatt er wenig von dem seinen hinzu gethan / vnd ward er auch selbst Persöhnlich nicht darbey. In Italien hatt es nie nichts be-

dörfft/

vnd wesen in Franckreich.

dörfft / dergleichen inn Burgund / im Königreich Neapol/ vnd Sicilien.

Hingegen so hatt er in Africa die Boulete verlohren (welche seinen Vatter so viel mühe vnd arbeit gekost) vnd alles was er da gehabt. In Flandern ob er schon oft obfiget/ist doch noch kein end vrsach ist/ daß er sein Widerpart gefunde. So ist kein kunst zugewinnen wenn niemands ist der dargegen spielt vnd auffsiehet. Ich/ seht/ da er mit seins gleichen zuthun hatt/ wollen wir sehen was er guts in Engelland werde außrichten mit seinem ganzen Apparat: wie wollen sehen ob er dises soweit bekandte glück erhalten werde. Seine sachen seind heutigs tags also beschaffen. Erstlich ist er vber alle massen alt vnd bäufellig. Er hatt nur zwo Töchter vnd ein jungen Sohn: diese seind gewachsen / albereit Ehrgeizig / vnd vber die massen stoltz: die eine ist Herzogin in Sauoyen/ die ander ist beym Vatter zu d. h. Königreichs gescheyften angezogen worden/ welches sie allein regieret/ diweil der Sohn klein vnd Blöd ist/ wie gemeldet. Dann inn Spanien können die Töchter succediren. Über das so ist sein Land sehr zerstreuet. Niederland/ welches der beste Partickel daran gewesen/ ist ihm jetztmahls weit entlegen. Was daruon ganz abgefondert ist/ als die Prouinzen/ welche sich mit der Königin in Engelland verbunden / da hat er kein hoffnung/ sie wider an sich zu bringen/ was der Prinz von Parma vnter seinem namen einhat/ darff er sich nicht darauff verlassen/ daß ers seinen Kindern nach seinem tod mit willen werde folgen lassen. Dis ist ein Mannlicher Fürst/ vnd gewaltiger Krigsman/ welchen die jenigen vber die er herrschet/ lieb vnd werd/ die andern wie gesagt/ in groffem ansehen haben. Er hatt sein Volk starcken glauben gehalten / vnd sich groffen glimpffs vnd maß gegen ihm gebauchet/ welche er albereit auff die weis/ wie sie sein Mutter vor im regiert/ widerherumb gebracht: vñ so vil glauben bey ihnen gefunden daß er vbernacht wol mag dises erblich einhalten/ an stat Portugals welches der Spanier ihm sein gut duncken nach entseubdet / wie es geht so wirdt es ihm verdriessen daß sein groß mühe vnd arbeit sollen auff ein Weibsbild oder kleinen Knaben angewendet sein worden. Das Herzogthumb Meynland ist dem von Sauoyen gelegen/ der wirdt ein anspruch darzu haben

Bericht vom jetzigen stand

haben wegen seins Gemahls vnd beschener Eheberedung. Das Königreich Neapolis sampt den Stätten Italie / wirdt dem Herzogthumb Meyland folgen. Portugall ist ihm noch nicht zum besten versichert/dieweil die Portugalliser nicht wollen von den Spaniern beherrscht sein / wie dann solches gemeinlich bey allen Völkern pflegt zugeschehen/die Indien welche eins theils zu Hispanien/ theils zu Portugal gehöre/daraus allein dieses ganze Königreich seinen nachtruck hat/were dē so Hispaniē od einbekommt zufalle. Wā nun dē also sohat gedachter König hinforter mehr zubedencke was da dienet zur cōseruation vñ erhaltung seines Hauses vñ seines Land vñ Leuth/welche ohne zweiffel in theil nach seinem Tode zerschanden werden/als die benachbarten an einander zuhezen. Er ist in der warheit grosses vermögens / aber vnzählich viel gehet ihm hingegen auff/dann er bey nahe kein Land hatt da er nit müße ein starck besatzung erhalten/vnd daß es ihm trucken vnterweylen außgehe/erscheint ab dem daß er dem Volck so er in Flandern erhalt offtermal ein ganzes jar oder noch wol anderhalbs kein heller solt gibt. So reich er aber an Gelts ist/so arm ist er an Volck / er kan keins bekommen / als auß Teutschland/Hispanien/Italien/oder Burgundt / vnd hieran ist der mangel. Was die Teutschen antrifft/so könten wir/da wir in einigkeit stünden/ihn entweders verhindern / daß er keine darinnen bewürbe/oder daß er nicht einen hinauß bringen möchte/ die Spanier vnd Italiener (deren er doch nicht viel zuzusehen hatt/dann es/wiemennigliche bewußt/nicht volkreiche Länder sein) muß er wann er will Franckreich/Niderland/oder Teutschland angreifen/welche örter wir bewohnen / entweders vber das Mör führen : oder durch so gefährliche ort / daß da wir vns recht miteinander darzu schickten/ihn derhalben theil erschlagen würde/ ehe er einigen nutz damit schaffen könte. Die Spanier können nicht ab zu Wasser/oder vber das Pyrenischen Gebürg kommen. Die Italiener vber die Alpen/oder durch Teutschland / welche Paß wir ihn / da wir sonst wollen/alle verlegen können. So ist er in sein eygнем Land so vbel vñnd jemmerlich versehen daß nichts leichter were als ihnen darinn zuschlagen. Vnd ist diß ein mahl gewiß/daß man ihn durch Portugall leichtlich hette können bezwingen / wann man auff der auff

vnd wesen in Franckreich.

selbigen seiten mit ernst/nach dem der König dom Antonie verjagt/auff ihn zugruckt were. Das ist kürzlich der ganze stand vnser großten Feindes/welcher mein beduncken nach / wenn man ihn wol bedencke vns nicht so mechtig vnd grausam/wie man wol meint/ansehen solle. Die Thaten vnd Exempel weisen solches auß/betrachte daß nun bey dreißig jaren darinnen er groß Vncosten / mäh vñnd arbenet Flandern widerumb zuerobern / ja dahin allein alle seine macht angewendt / er sehr wenig außgerichtet / welches doch/die warheit zusagen/kein widerstand ist/der ihm möchte verglichen werden:vñnd ist doch klar genug / daß/ da der Prinz von Alonzon die schank nicht so grob vbersehen/vnd der Prinz von Brant lobbestigster gedecknuß/nicht so verrhäterlich were vmbkommen (welches die schwachheit dieses Feinds zuerkennen gibe)er vmb alle hoffnung vnd vmb das ganze Land one mittel were gesprungen / er hette darzu mögen thun/was er gewolt.

Nach dem man nun die Feind also von stück zu stück erwegen so wird man befinden/nach dem Franckösischen Sprichwort / daß nicht alles Gold ist was glänket. Aber wenn man sie hernacher wider vberhauht besicht/so kan man leichtlich das vrtheil fällen / welches ich gefälle. Wann wirdt befinden / daß sie ein ander vber die massen weit entlegen. Der größte vnd stärckste hauff ist in Hispanien vñnd Italien welche bey 400 Meylen zu Land von einander gelegen:der ander in Franckreich/aber es ist so gar nichts darmit/daß da Hispanien/vnd Italten/nicht das beste darbey thäten/er bald zu dempffen were. Man wirdt sehen daß ein jeder welcher sich in diesen generalbund einlasset im wenigern des gemeinen/vnd viel mehr sein eighen nutz suchet. Man wirdt spüre/das der größte hauff vnter ihnen/nemlich der König auß Hispanien/der Herzog auß Lothringen/Guyse/vñnd Sauoyen zu ein ziel lauffen / welcher ist die Kron Franckreich:da es ohne Mißgünst vñnd Eyfer nicht kan abgehen / also daß eben das ihenig darumb sie zusammen kommen/sie widerumb schencket. Man wirdt auch sehen / daß sie ganz widerwertige anschlag fürhaben / wie die so ich droben bey dem von Parma vñnd Sauoyen hab angezeigt. So ist endlichen diß zubedencken

Bericht vom jetzigen stand

Es das die zwen letzten welche als Seulen dieses Bunn sein / nemlich der König auß Hispanien vnnnd der Papst / einer vber die massen alt / vnnnd so schwach / das er dieses jahr selbs alle geschäfte vbergeben / also das viel darfür halten er sey durchs alter gar zu ein Kind worden. Der Papst aber hatt sich auff sein vermögen nicht fernier zugetrösten als so lang er lebet / nun hatt er aber in erwegung seins alters nicht lang zu leben / vnnnd kan ein Stülberbe hinder sich lassen der sich viel mehr darauff denken wird wie er sein Haus erbaw / als das er eines andern helffe hernider reissen: vnnnd viel mehr new anschlag machen als seines Vorfahren nachsetzen. So viel sey vberhaupt vnd auch stückweise von vnser feinde macht geredt.

Wann wir nun aller ihrer Macht inn gemein die vnsern gleichfalls entgegen setzen / wenn wir der Königin auß Engelland / des Königs von Nauarren / vnnnd Dännemarch / der Teutschen Fürsten / der Stände des Niderlands / der Vetter inn der Schweiz / zusammen ziehen / was wirdt nur für ein Macht darauff entspringen? Wenn wir vns demnach zum Vorthail die gute gelegenheit welche wir für ihnen haben vns ohne widerstand zusammen zuschlagen / einbehalten: Dieweil Frankreich / Engelland / Hoch vnd Nider Teutschland vnd die Schweiz / gleichsam auff einander Grenzen / solten wir ihre anschlag nicht eher hernider legen / als sie sie recht erdacht? Wir sag ich welche vnser Religion kan harter zusammen verknüpfen als die ihr / dieweil sie besser. Wir die wir nichts anders begeren als vns vnd vnserer rechten zu verfechten / welches vns zusammen halt. Die wir kein besondere Practicken fürhaben / welche ein Eyser vnnnd mißgunst vnter vns möchte aufrichten vnd vns durch widerwertigkeit zertrennen. Vnnnd das dem also sey / will ich durch Exempel dardun. Es ist nun drey Jar das der König auß Hispanien / alle Fürst inn Italia umhauet Schiffe darauff zubawen / laufft alle Meeren auß Africa auff / das er ruder knecht darauff mache / umbwilet die Indien das vnterst zum Obersten / Bergwerck zusuchen / als ob ers hinforter nicht mehr brauchen dörfte. Es ist nun drey Jahr das er anders

vnd wesen in Frankreich.

er anders nichts redet als von Enckern / Seeylern / Seegeln: das er dem Oceano mit tröuworten sein Schiff besiehlet: das er den winden gebeut sie sollen mit ihm dran sein: alles zur rüstung einer mechtigen vnnnd Spannischen / das ist / hochmächtigen Armada zu Meer angesehen / durch welche schatten nicht allein die Massbaum sondern auch alle Kirchthürn in Engelland sich neygen vnd versenck müssen. Er geht nun drey jahr mit dieser Armada Schwanger vnd dieweil solche grosse Werck nicht eins mahl auff ein stück mögen verrichtet werden / so kosten es ihn viel zeit vnd arbeit bis er darmit genehe / darzu so seind gemeinglich in der Geburt solche ding kleiner als man vermeint / Entlichen so wirdt sie in Biskay geboren zu Conquet entwehnet vnnnd laßt sich in solcher groß vnnnd stierck für Engelland sehen / das sie möchte den Ritter orden annehmen. Ist hierauf nicht genugsam abzunemen das in ein einigen ort / in dem einigen Engelland wir dem gefährlichsten vnter allen vnsern feinde mögen genugsamen widerstand thun? Er hatt ihn nun 7. jahr her getrewet / hat es doch nicht erschrockt: vnnnd lieber wen will er ihm ein leidlein zufügen? Eben solche gelegenheit / hatt es auch mit dem Duc de Guise / welcher nach lust (also zureden) mit des Königs vñ Königreichs gut spielt / der Spanier schickt ihm Geld / der Prinz von Parma schickt Volk vnd in gemein alle Catholische stände / den König von Nauarren zubekriegen: in mittler weilricht man acht Armaden zu Land vnd die neun zu Meer an: Von welchen neun (Gott lob vnd danck) acht one einig nusschaffung widerumb kommen / die neunte ist in einer Schlacht ganz erlegt worden. Nun kan man nicht sagen das dieser arme König hie zwischen einigehülff weder von Geld noch Volk gehabt / demnach das gelt so ihm seine Freund verschafft ihn nicht erreichte. Ist aber diß nicht ein gewiß Exempel darbey abzunemen / das diese Leuth schrocklicher anzusehen sein als sie sich in der that erzeigen. Niderland ist nun bey den 30. Jahren in der rüstung wider gedachten König auß Hispanien der sie mit seiner ganzen macht / was er auß Hispanien / Italia / en / vnnnd Teutschland können zuwegen bringen / vberzogen. Er hatt alle zeit Glück wider sie gehabt / hatt bey Nacht alle Schlachten die beschehen seind gewonnen. Aber was hatt er

Vericht vom jetzigen stand

mit dem allem außgericht: Sie stehen noch heutigs tags also / daß wen sie sich ein mahl recht zusammen richten können/so muß er widerumb auff ein neues anfangen / vnnnd in gefahr stehen des Verlusts seiner mühe/arbeit/vnnnd alles vncostens so er mit dem selbigen Landt lassen jemals auffgehen. Jetzt vrtheile einer wen der König auß Deynemarck / viel Teutschen Fürsten vnnnd die örter der Schweiz/die bißhero niemands antastten dörfen/ ihr Macht vnd vermögen zusammen gestreckt/dem König auß Hispanien in Flan dern vnd Engelland / denen von Gynse in Franckreich zuströmen vnnnd ihren gewalt zerbrechen/wie lang man wider sie bestehn möchtet? Hierauff gib ich ein jeden mehr zubedencken als ich sage. Nicht desto weniger/ob wir wol mehr kräfte haben als sie/besser gelegenheit ein verstand mit einander zumachen/als sie/so verstehen sie sich doch besser seind auch stärker vnd mächtiger als wir. Dieses sollen wir vnser fahrlässigkeit vnd nicht ihrer geschicklichkeit zuschreiben/vnserem verzagten vnd nicht ihren frischen mut. Gott hatt vns das mittel in die Hand gegeben nicht allein in Friden zuleben / sondern auch vns gegen ihnen zu wehren/Ja sie vnter das Joch zubringen wen wir sonsten wolten. Aber darmit ich mein red auff Theologisch/wie ich sie angefangen also auch beschliesse/so glaub ich daß eben derselbig Gott / eben derselbig Herr nicht will daß vnser Erlösung von vns selbs oder vnserm / sondern seinem starken arm als sein herkomme.

Mich bedunckt daß mir albereit das Herk etwas erleuchtet (dennach ich ganz Europen durchgangen/vnd es bey nahe durch auß mit vneinigkeit der Religion angefochten vnnnd geplagt befunden) das ich entlichen widerumb auff Franckreich kommen / welches wir vermeint allein in diesem jammer stecken. Es ist nicht allein von Gott heim gesucht worden / so ist nit ihme allein getrewet worden/die andern theil seind auch darein gezogen. Dernalben so kehre ich mich widerumb zu jm mit besserem mut als ich zuuor ward/dies tractatlin/welches ich ihm zugefallen angefangen / also zubeschliesen. Nun ist die Larnen vnd der vorzug/welcher des Königs anfangen/vnd sein Exempel nach allen Frankosen die Augt verblendet endlichen

vnd wesen in Franckreich.

entlichen auff einseit geruckt. Als diser Bund vor dreyß jaren angefangen / hab sich noch Leut gefundt/welch entweder so vnuerschät/oder aber so einfeltig gewesen / die das beste zu dieser rebellion vnnnd auffrühr redeten / bemäntelten sie mit dem eyffer der Religion/vnd der trewen fürsorg/daß nach ein frommen Catholischen König nicht ein Hugonot käme. Das wendeten die Verrhäter / so vmb den König waren/für einen schein für/welchen sie seiner Religion so ergeben vnd gewogen befunden/ Daß durch diß einig wort/man jm das maul stopffte/im alle antwort hinweg name/vnnnd alle mittel zu vrtheilen/was hierinn zu thun were. Aber auff diß stand glaub ich nicht daß ein Mensch im ganzen Königreich sey/(weil es auch ein Jesuiter selbs) der des Gynsij anschlag inn Paris wider sein eignen König verantworten könne. Wie er beschaffen gewesen/bedarff man nicht weiter zeugnus als wie sein Tractetlein/welches er hieruon außgehen lassen / solches außweiset. Sonun einer mein meinung hieruon begerte zu wissen / was darauß ersolgen möchte der würde mir wol zu thun machen. Ich hab droben gesagt/daß einem König nichts so gefährlich sey / als die verkleinerung seiner Maieestet: daß dieselbige nichts so fast schmalere / als wenn er sich mercken laßt/daß einer inn sein Königreich ist/denn er fürchtet: das aber ist ein art einer forcht/den freuel dulden/vnd den selbigen nicht straffen. Gleichwol wenn es nur schlechte freuel sein/die nur an gemeinen Leuten geübt werden: so mag die forcht vnterweilen vnter dem Mantel der gütte vnnnd miltigkeit hingehen: aber wenn sie auff den König selbs abgerichtet sein/vnnnd den heiligen respect/den man der heiligen Königlichen Maieestet schuldig/schwechen:wer die ertragen kan / der ist nicht mehr König/wenn dieser greuel/der in kein weg zu entschuldigen / also vngestraft abgehet/vnd der König darzu durch die finger sicht/so ist es an dem daß man sagen muß: Sceleris finem putas:gradus est. Vnd ist daran kein zweiffel es werden innerhalb zwey Jahr/so viel verwegener Daben stück sich zutragen / daß dieses nur ein Kinderspiel wird dargegen gehalten werden. Ich bin der reformierten Religion: Gott sey lob vnd danck/der mich darzu gnedig kommen lassen. Ich/sag ich / der durch vergessenheit seiner geleisteten gutthaten / mich diser leuten/welche

Bericht vom iezigen stand

welche die andern weit vbertriff/ganz unfähig gemacht. Aber das sag ich/das da der König allein spüren könnte / daß der König von Nauarren vnd wir alle in: so hoch angetastet / oder so faule vnd verfluchte Practicken wider sein Leben vnd Königreich ange richtet/ daß er solches vns mit gutem gewissen nicht hingehen lassen könnte. Ich beger ihm darumb vnterm schein dieser klag nicht zu rhaten / daß er vnns zu sich fordere/vnsere fehler vergesse / vnd mit vnser hülff wider auß der noth / darein ihn sein Volck täglich stecket/herauß reiffe: aber ich darff im das rhaten/nicht wie ein Fran kof/nach wie ein Christ/sondern allein wie ein Mensch / vnd nicht allein rathen/sondern auch weiffagen / wenn diese anzeigen Gottes vber ihn außgegossenen zorns in nicht erregt/daß er/sein wolffahrt/ sampt der wolffahrt vnd rhue seins Königreichs befördere / den weg zum frieden suche/vnnd die mittel dardurch er sich widerumb zum König mache/alle Partheyen vnd Kotten auß dem Königreich/ sein vorbehalten verjage/vnd weil niemand ist/als er allein der zum Scepter gehört/nicht leide/daß er in stück gebrochen werde/vnd ein jeder eins ohn verdienst darvon trage/weil er selbs die sarnembste vnd gewisseste Vrsach seins vnglücks ist / so sey ihm das ge wiß zu gesagt / daß an statt daß GOTT ihn erlösen solte / er ihn noch tieffer hinein werde sincken lassen.

Ich weiß nicht allein von den Bundgenossen/ sondern noch von vns selbs reden / Daß die andern auß mutwillen thun / daß thun wir auß not/nicht desto weniger ist gegen ihm eins wie das an der : Die Cron wird eben so wol von ein zerstöret vnd zerstückt als vom anderen / sein Volck eben so wol von vnns vnter truckt/als von den Bundgenossen. Vnd wenn nicht ein vnterscheid in dem were/ daß wir vnns wehren / die andern aber den angriff thun : daß man verfolget / sie verfolgen : daß wir vnns ihm allzeit vnterworffen/die andern jnen begeren vnterthänig zumache en/so könnte man den schaden den wir nothringlich/ dem/ welchem sie mutwillig vnd ihren Ehrgeiz zu setzen / dem Königreich erwiesen / gleich zehlet. Diesem vnglück (leider) zu begegnen ist nicht mehr als ein mittel bey der Hand/daß er nemlich nur sein will da sey rath zuthun/so kan er ein friedlicher/vollkomener König sein

vnd wesen in Frankreich.

sein: man wird ihm vollkommen gehorsam leisten/ihn fürchten/lieb vñ wert haben/wenn er nur selbs wil. Aber wie können wir wünschen daß jme Gott die macht in die hände gebe/wenn der will noch nit im hergen ist? Großmechtiger König/warumb gehestu nit in dich vnd glaubest dir selbs/du hast kein treuern rhatgeber? Ich hab dich zu an dern zeiten hören schimpflich von dem fehler des Königs auß Por tugal reden/welcher sein ganz Königreich an einige schlacht gewa get. Der du weifflich geurtheilt/daß nichts arbeiteligers/als ein Kö nig on land vnd leut. Lieber wo ist dein weiffheit geblieben? Du wagst dich auff etwas/das hundertmal weniger ist als ein schlacht. Wer hat dich können bereden/daß die jenigen welche anders nichts wün schein als dein tod/vnd dir nach deiner Cronen trachten/werden von den wehren/ die sie wider dich allein gefast/abziehen/wenn sie sehen/ daß du dich feindlich vnd tyrannisch gegen den von der Religion er zeigst: Nein nein es ist im nicht also/du mußt ihnen die Cron lassen/ wilt du fried haben. Vnd glaub ich du würdest noch wol so vn uerschämper gefallen vmb dich finden/ die dir darzu würden berha ten sein/daß du sie führen liehest/damit du nicht zugleich auch das le ben einbüßest. Sie haben dich auß Paris verjagt/ welches weder die Engelländer/nach Deutschen/nach die Spanier/deinen voräl tern nit thun könen. Darauff gibst du in außgeschriebenem Patent dein Volck zu verstehen/daß/da du hettest sollen rath ergehen las sen/dir die weil gleichsam lang ist / biß es zu ein vertrag komme. Du befehlst das man Gott vmb versuchung bitten solle : mit der weiß hat es kein sondere gefahr sich gegen sein König zu spreussen. So solt du mir das glauben / weil es dahin kom men / daß er dich heut hat dörfen verjagen / morgen sich wol würde vnterfangen/ dir das Leben gar zu nehmen. Dieses aber (Großmechtiger König) heist es nicht sich inn gefahr begeben/ wenn du sehen ledest/ daß so leichtlich etwz wider dich mag gethan werden/ daß an statt da du dich soltest rechen / du bittest daß man die jenigen befriedige/die du soltest straffen? Wer hat dich döffen so schändlich vberreden/daß du durch den bürgerlichen Krieg allem vn rath steuren würdest/daß du durch disen weg/dein altes ansehen widerum vber die vnterthanen bringen würdest? Ach weit ist es fehl?

Bericht vom jentgen stand

Es ist nichts so gefährlich inn einem gebew als das fiewer/inn einem Leib/als das tägliche Fieber/in einem Land als der bürgerliche frig. Wilt du dich dieses vnglücks erheben/so löfche das fiewer/ welches dein Haus brennet/dämpffe das Fieber/damit der Leib deins Königreichs behaffte/verschaff ihm friden: denn dieser allein mag dir dein Reich erhalten. Du sagst wenn du dich im ringsten mercken leffest/daf du fried gemache/mit denen von der Religion/so werdest du alsbald alle Catholischen inn der gangen Christenheit wider dich erregen/vnd von jnen deins Königreichs beraubt werden. Ja wenn dus in der gestalt sagst/ wie du newlich vor dem von Guyse auß Paris bist flüchtig worden. Sprichs auß in der gestalt/wie du gestanden/als du die Schlachten für Iarnac vnnnd Moncontour gewunnen/vnd alleinig/den Feinden mehr schrecken eingejagt hast/als dein ganzes Kriegsheer. Also red es/so wirst du sehen/daf alles vnter dir beben vnd zittern wird. Wenn du in dieser vnnnd Goetzelige meinung dich rüffen wilt/so werden Engelland/Teutschland/vnd die Schweiz alle ebene felder mit Roß vnd Mann zu deinem dienst vberziehen: sie werden dir eine bewerte Kriegsmacht zuschicken/die nicht allein Hispanien vnd Italien/sondern auch dein Frankreich/wenn es jnen zugethan were/würden bezwingen können: Gedenc du erstlich das solches deins Königreichs heil vnd wolfsahrt sey/dem nach wirst du solches dein Volk auch leichtlich bereden/wenn dus zuuor glaubest/vnd da es dein Volk glaubt/vnd dein will darbey ist/so werden sie ihre vnnnd deine abgesagte feind halten/alle diejenigen/so dem entgegen kommen. Aber du fürchtest den Bund: wer wil sich dann für dich wagen? Bring dein Vnterthanen zum rechtmessigen vertrag.Fang an den deinen/den Catholischen an/treib sie zur billichkeit/sorg für die andern nicht/wie sie werden herzu kommen: Sie seind zu schwach das sie dir in einer bösen sacht solten widerstand thun: Ein solche bekommen sie/wenn sie einen billichen vertrag aufschlagen. Das werden sie aber nicht thun/habens auch niemals gethan. Daß d; Sprichwort ist gemein an dein hoff: Daf man sich mit einer Predig benügen kan. Lieber vor wem fürchtest du dich dann? Für dem König auß Hispanien? Stell jm deins Vaters vnd Zuherrn gemelde für die Naß/so wirdt er bis in Castilien hinein

vnd wesen in Frankreich.

hinein erfährt werden. Oder aber vor dem Papst? hastu nicht noch vmb dich von den nachkommen Carlens von Bourbon?

Es seind nur lautere außflücht. Wie mag es doch immer zugehen das du/der du so viel gesehen/versucht vnd erfahren hast/zu einer so abscheulichen forcht/durch liederliche vrsachen hast mögen gebracht werden. Glaub mir zwey ding. Das ein/daf deine feind den besten freund an dir haben: Das ander/daf/wenn der schwarze finstere Volcken/den du vmb Rochelle herum siehest/nicht were/welchen sie hundert mal mehr fürchten als dich/sie dich langst vnterm grund bracht hetten. Aber thu noch hinzu vnd glaub mir das dritt/ das an dir allein gelegen/daf du nemblich die wolfsahrt vnd ruhe deines Königreichs/die meisterschaft wider an dich bringest/vnd deinen Vnterthanen/also die rhiemen ziehest/daf es nicht inn ihre m vermögen sey/ohn dein bewilligung ein Hand vmb zu wenden/in dem was da betrifft dein Person vnd schuldigen gehorsam. Man bläset dir ein/daf die Catholischen die stärkste Parthey haben. darauff du vest bawen müssest/vnd dich zum Haupt darüber machen/vnd dem von Guyse diesen Titul nehmen. Man berede dich aber fälschlich/das muß nicht sein/daf die Partheyen dich annehmen/oder das du jnen beuor gehest/sie sollen zu dir kommen/vnd von dir angenommen werden. Du bist König vnd darffst du hierzu niemands anders/jederman muß weichen. Was ist das/daf ein König inn Frankreich mit einem Herzogen von Guyse eysere? Daf er in ängsten stehe/wie er sein ansehen etwas benennen wölle? Sichstu nicht das dieser eysere dich ihm gleichmachet/vnd alsbald auch vnter jhnen setzet? Es hat wol stafflen dar durch man zur Cronen auffsteiget/aber es hat keine widerumb herab zu steigen/sondern das ist ein geher fall. Wenn ein König im ringsten ein wenig rückt/so felle er. Man hat dir du solt dich grossen jorns gegen vns annehmen/vnd wenn du lang in einer angenommenen weis jnen gefolgt/so machst du endlich ernst darauf.

Man betraugt dich noch mehr/vnd werest du deiner Religion nicht so gar verblende/so würdest du es wol spüren können/versehe dich gänzlich das diser Herzog/der so mechtig wird in dein Königreich/den grössern theil alles deffen/so er bey sich hat/vmb

Bericht vom jetzigen stand

Keiner andern vrsach willen bey sich begehrt / als auff dich allein den er begert. Meinst du daß die so ihm dienen/die Hugonoten allein begeren zuuerrulgen? Nein freylich. Denn an ihn ist nichts zu gewinnen. Wenn ich mich ihm zu folgen ergeben hette / so thete ichs vmb nichts anders/als vmb die hoffnung die er hat mit der zeit König zu werden. Dann daß es auß eyffer seiner Catholischen Religion geschehe/viel Hugonoten zu erwürgen/diñ mag wol dars zu für gewendet werden/daß man die Parisischen Bosler vnd Hockenträger meuterisch mache/vnnd an die Hugonoten hebe. Aber diejenigen/die ihm können verholffen sein / daß Königreich auffsrührisch zumachen/die haben weit ein anders bedncken vnd für haben / welches sie dardurch nicht übergeben/wenn sie sehen/daß du dich gegen den Hugonoten behert vnnd gegen den Bundgenossen zaghaft erzeigest/sondern bekommen im gegenteil viel Knecht vnd grosses ansehen dardurch. Wenn man spürt daß du sie selbs fürchtest / wer wolt sie dann nicht fürchten? Was verwehrt die Leut anders / als die vnsträfflichkeit? Von Natur so sind wir zur freyheit geneigt: vnnd ist kein Reich nie gewesen / das sich nicht vntrstanden / wenn es möglich were / für sich selbs zu regiern. Nichts sol von einem Fürsten so thewer gehalten werden / als sein respect/sein Maicstet vnd forcht / welche wenn sie ein mal vercherzt/wird / mag sie anders nicht widerumb zu wegen gebracht werden/als durch rewe vñ zur forcht bewegliche mittel/das ist/ durch gewaltsame Tyranny. Du magst (mächtiger König) dieses mein Traurelein annehmen wie du wilt/dannes mir nicht zuschiet / deinen Intentionen vnnd gedanken ziel vnnd maß zu stecken. Aber wenn du es mit so grosser affection zu deinem eignen nutz liest wie ichs schreib: so wirst du vrtheilen können/da mir ein vnbescheiden wort/auch wider dich selbs entführe / daß der vnwillen vnnd das herzenleid mich darzu zwinget/ inn ansehen der vnbilligkeit vnnd schmach die man dir anthut: darein du selbs (also zu reden) durch gedult deinen willen gibst. Gedencke nicht daß ich hiedurch die darpffekeit selbs/welche in dir ist/wolle anzupffen / welche du (die warheit zu sagen) so oft an vns geübet hast / denn es würde mich ganz Europa lügen straffen. Halt für gewiß daß das mißfallen welches ich

vnd wesen in Frankreich.

ich hab/zusehen/daß du auß bösem rhat den freuel / welchen man nur darumb an dir begehrt/dieweil man hoffet daß du es leiden werdest/mir solches auß dem herten vnd federn gezogen. Ich weiß daß alles bey nahe was vmb dich ist/dich bißhero verrathen vnd verkauft hat: daß alles was du wider dich selbs gethan hast / durch den weg zu gangen/in welchem gemeinglich alle Potentaten fehlen/daß sie frem Kath zuuuel glauben. Ich bin darmit gewesen / da man dir gesagt hat/daß alle deine Stätt/alles Land vnd Leut allbereits dessen von Gunsten seyen. Vnd die so dir gesagt haben/seind eben sein anhang gewesen/vnd habens auß keiner andern meinung gesagt / als daß sie dich begerten ihm zu verrathen vnnd verkauffen/die mächtigsten von dem Bund sein an deinem Hoff/vnnd in dem geheimsten Rath gewesen. Also war es vnmöglich daß du nicht soltest an deinem guten fürhaben gehindert werden. Aber weil Gott in der letzten gefahr/darinnen du gesteckt/ dir all entschuldigung vnd gelegenheit zu zweiffeln hinweg genommen / so laß dir solches zum wenigsten ein warnung sein deiner besser/als bißhero geschehen / war zu nemmen/deiner wolfahrt/rhue/vnd hochheit mit mehrern ernst nach zu sehen:welches nicht abgehen kan / daß nit zugleich auch deß Königreichs heil vnd wolfahrt hierdurch gefürdert werde.

By dir endlichen (anstifter vnd sackel deß Kriegs) wil ich auff hören/der du zum verderben deins Königs vnnd Vaterlands / die grossen gaben/die dir Gott mitgeteilt hat beiden nutzlich vnnd vorstehlich zu sein/mißbraucht hast. Gedenckstu nit dñ du ein mal werdest vmb den todtschlag/welchen du an deiner eignen Mutter begehst/würdige straff leiden:vmb so vil vnglücks/welches du entweder anrichtest/oder selbs vollbringest an deren die dir so vil guts gethan:vñ darzu vmb vnglück/welches du so wol verhüten können / weñ du dein begir den ein wenig gemessiget/oder zum wenigsten weißlicher vñ bescheidenlicher darinnen werest fort gefaren. Aber dein eigne anschlag sind straff genug:die sind dein Volter. Bistu nicht ein armer Mann? Du hast nu vey den 40.jaren vff dem kopff/vnd darffst dich noch nit König nennen lassen:weñ wiltus dan in der that selbs werde meinstu so leichtlich an denen/die dich an deiner nichtigen hoffnung können verhindern/fertig zu werden? Es ist nu bey 30.jaren daß man

Bericht vom jetzigen stand

die zeit/sie zu bekriegen vergeblich zubringt; ich wil dir zehen lassen herab gehen / also hast du noch zwanzig für dir. Was wilt du nach ablauff deren für ein König sein/wenn du sechzig Jar alt bist? Man hat dich hören spöttisch vom Cardinal von Bourbon reden/welchen du verieret / daß er eben in dem alter werde König werden. Es wird mühe haben/solt du ehe darzu kommen / vnnnd wird noch groß glücks bedörffen. Du mußt den König von Nauarren zu fall bringen / welches ohne zweiffel weder du noch deine Kind werden thun können. Hab du selbs gut acht/daß du dich vor im hüten könnest: dann er hat schärpffere klawen als du. Aber ich gibs zu/ daß du es thun werdest: wenn es darzu käme/wie woltestu regieren? Wenn nach sein fall Frankreich Preis ist / wie es dann sehr erlich anders heißen wird/bist du stärker als der König auß Hispanien? hast du mehr recht darzu als der Herzog von Sauoy:n/eins fräwlin auß Frankreich Son/der noch näher ist als du/dieweil er zu einer Enckeln auß Frankreich geheyratet: als des Herzogen auß Lotthringen/deins eltern Bruders sohn / welchen er von ein Fräwlin auß Frankreich gezeuget/vnd des Königs Vetter ist? Wenn aber das Reich vnzertheilt bleibet/wie wilt du mit fug den Catholischen Fürsten des Geblüts/deren noch viel vbrig/vnnnd in einem solch en alter sein/daß sie dich//du helffst sie dann hinrichten/wol überleben werden/in ein gebürlichen weg vergreiffene? In mittler weil/ ehe dieses alles geschieht/wird dich dessen bereden können/ daß der König der in der Regierung ist/dich nicht daruon abhalten werde? Du wirst nicht können zuwegen bringen all weil er lebt? Deine erste streich müssen auff ihn abgehen (vnnnd das geschicht auch) du mußt dir in auß dem gesicht raumen / dann er dir viel tausent mal mehr schaden zufügen kan als der von Nauarren: wenn du dieses nit zu forderst thust/so gehest du mit deinen sachen gar vnweisslich vmb. Dann du kanst nicht König sein all weil er lebt / nun ist zu besorgen/wie du inn der sache fortff abrest/du werdest es nicht lang antreiben können. Begerest du aber nicht zu regierne? Was wiltu dann armer Mensch? wenn dich biß nit treibet? Wenn es nit ein grosser vnd mechtiger ehrgeiz ist/der dich anreiset/des gleichen vorzeiten Marius Sylla oder Cæsar auch ge habe haben/so wird man dich künfftig vermaledeien

daß

vnd wesen in Franck reich.

daß du so viel vnglück in der Welt vergebens angerichtet hast. Der Ehrgeiz ist ein Pestilenz vnter dem Menschlichen Geschlecht die jenigen aber die er einnimmt werden gemeiniglich dardurch berümbt wegen ihrer Mannlichen vñ Ritterlichen thaten/also dz man die ehrgeizige wol an in selbs schändet/vñ in vbeln nachredet/aber man verwunderte sich vber sie. Weil du ein so hoch gemüth hast/daß du auf ein Königreich hoffen darffst / wirdt sich jemand künfftig finden/der da sagen wirdt / daß du werdt sepest gewesen ein König geboren zu werden weil du dich einer zusein/hast vnterfangen dörffen. Man wirdt dir vielleicht den jammer vnd noth welche du nothwendig zuvor anrichten mußt ehe vnnnd dann du es so weit bringst / nicht zum ärgsten auflegen: sondern wirdt sagen daß auff dise weiß durch Gottes schickung dein zukunfft hab müssen bekant werden / vnd weil du zu groß gewesen durch die gewöhnlichen Pforten einzugehen/ daß man weiter hab müssen vmbbrechen/dir Pldz vnd raum zumache. Non aliam venture fata Neroni Inuenere viam. Also wirstu auch verdammet werden/aber viel vnter denen die solches thun/werden wünschen daß sie dir möchten gleichen. Suchstu dann mit dem vnglück welches du stiftest/nichts anders/als daß du die Wolfahrt vnnnd der ganzen Welt frieden verhindest/was weren vnserenachkommen von dir sagen? werden sie dich nicht deiner zeit Geyssel vñ Ruten nennen? Aber da du nicht kanst König sein/so hastu auch kein lust einer zusein/sondern begereist nur vnser Königreich / an ein ander verhehen vnd zutrennen / damit dir doch der beste theyl daruon vberbleibe desto ärger bistu. Gott hat dir tugend genug gegeben / ein nit mit ehren gebürlichen theil daruon zu verdienen/vnnnd von deren Händen/welchen das ganz Königreich angehöret/empfangen/die deiner jederzeit fro weren gewesen/vnd vmb sich wol heiten leyden mögen/als ihren verwandten/wie du bist/vnd ihren möglichsten vorstehlichen diener/der du hettest sein können: Hettestu nicht lieber solten dein König mit Leib vnd gut dem Vaterland zum besten verpflicht sein/als einem frembden Fürsten demselbigen zu einem fall vnd verderben. Siehe zu/was du thust. Dein Vater vnnnd Grossvater haben dem König auß Hispanien an Italien theil zuwegen bracht/vnd du wilt dasselbig in Frankreich thun. Sic ne patrias,

Bericht vom jetzigen stand

Aber deren keines suchest du/was ist dann das dich bewegt/ Der en-
nige Enfer zur Catholischen Religion sagstu engündet dir das herz.
Das magst du wol öffentlich fürgeben aber nicht in geheim. Aber
ich fürchte/wenn du nicht bald die sprach enderst / es werde dir va-
bel außschlagen/das du dein König auß Paris verjaget hast. Er ist
ja kein Räger/nein sondern er ist König. Welcher es sein kan einwe-
ders mit der that selbs oder inn der hoffnung den haltestu für dein
Feind / offenbarest also hiemit das du dem König von Navarren
vmb nichts anders vbelst wilt/vnd dz du mehr vmb seinen anspruch
als sein gewissen Enferest. Ich glaubs gern/vnd noch mehr / das
da er dich wolte lassen König sein / du ihn gern würdest lassen ein
Hugonotten bleiben. Ist es der Enfer der Religion? Wie gemein-
stus dann darmit das du dieselbig fortpflanzen wilt? Es seind noch
so viel Türcken vnnnd Saracener inn der Welt welche dir das
Königreich Jerusalem einbehalten/das zu vor Erblich deinem hauß
angehöret hatt warum brichst du nicht viel mehr daselbst hin deine
Practicken vnd nicht wider Frankreich? Wiltu sie dann beschützen
Lieber wer greiffte sie doch an:wer wolte etwas an die Catholischen
fordern dörfen? Also möchtestu uns vberreden/ es müßten die
Wölff vor den Schafen vnnnd die Löwen vor den Hirn sich vorse-
hen vnnnd hüten. Eben so viel wiltu sagen. Für ein Hugonotten inn
Frankreich sein hundert Catholische. Wenn dan der König auß
Navarren bey lebzeiten des Königs bedacht were dieselbigen zuver-
folgen/so wirdt sein vbel gewart werden: wolt ers dann hernacher
thun/so würde er gleichsals vbel empfangen werden / du darffst
dich darmit nicht aufreden / dann mann spott dein nur dran.
Sag nur das du wilt herschen / vnnnd das du begereßt König
zusein/ so sieht man die rechte vnd schönste farb/die du ihm Schilt
führst.

Ich will entlichen ein beschluß daran machen/ vnnnd will dir
mit zweyen oder dreyen worten auff die schreiben welche du hast
lassen außgehen / antworten. Du schreibst erstlichen öffent-
lich auß / das du allein der ihenig gewesen der an dem Zug in
Guienne (id est / wider den König von Navarren) stets mit
besondern

vnd wesen in Frankreich

besondern lust vnd neigung streng fort getrieben. Aber lieber was
darffst du andere bemühen/warumb ziehest du nicht selbs hin suche
daselbst einen sieg oder einen rühmlichen Todt / wie der Herkog
von Joyeuse. Trage dich bey dem König an/das du in eigner Person
wollest hinab ziehen / du wirst sehen das er sich nicht widern wirdt.
Nimb alle deine Freunde vnnnd ganz Höres krafft zuhilff / er
wirdt an seiner Macht auch nicht erwinden lassen daselbst den zün-
den den Krieg an/da seind deine Feind / da wirstu sie auch gewißlich
finden. Was zündest du ihn in Picardien an? hatt es auch Keker das
selbst. Ach wolte Gott / das Calais vnd Boulogne in solchen ter-
minis mit dem König von Navarren stünden wie du sie anlagest/
mann würde dir wol verbieten / Meuterey vnnnd Auffruhr zu
Paris anzurichten / du würdest eben zeit haben die Pforten zu
Chalons hinder dir zuzuschließen vnnnd nichts anders gedencken
als wie du dich mögest zur Wehr stellen. Das ist der ganze
handel. Du möchtest wol leyden das der König dir Frank-
reich in dem Schutze vber gebe er aber in Guyenne züge / das
selbst deinen handel außtrüge den König von Navarren dein
Feind schliege / vnnnd dein sach bestetigte / auff das in der
weylen sie sich dort zauckten / du ein gute Statt möchtest hier
einnemen darzu noch mit dem beding das nach seiner widers-
tand / er dir müste raum machen / so offte es dir gefallen wür-
de. Du bist fürwar kein Nar: alles ist wol vnnnd weißlich an-
gesehen: Aber er ist noch swiziger als du das ers nicht that.

Du sagst das der Duc d' Espernon mit den Rägern halte.
Wie du die rechnung machest so seind alle die jenigen so dich ver-
hindern König zusein Keker / oder legen mit ihnen vnter einer
Decke. So werden ihr dann (ob Gott will) viel inn der Welt
sein/Glaub für gewiß das wen dieser im ringsten sich wollen inn ei-
nen verstand mit dem König von Navarren einlassen / wann er
ihm nur die ringste Statt welche er inn sein befehl gehabt/vnters-
geben: oder ihme Gelt / das er gehabt / vorgesetz hette /
ganz Frankreich müste dir zu eng sein worden. Du werest
allereits inn grunde vnnnd Boden verderbt / das vnnnd sein
ander

Bericht vom jetzigen stand

anders. Im magstu danken daß du erhalten bist/welcher umbt sein treu vnd redlichkeit jetzt mit seinem Herrn vnd Meister in gefahr steht. Du sagst er habe zankhandel in Picarden vnd Normanden angestiftet was gehen dich die beyde Prouinzen an / oder was für ein theil steht dir daruon zu? Über die eine ward Weyland der Prinz von Alanson Gubernator/in sein abwesen waren die Königlichen Leutenampt. Über die andere ward der Duc de Joyeuse ebenfals: es haben weder du noch jemandes deiner freundschaft einiges recht darzu. Aber ich gib dir nicht vnrecht/du begerest zu regieren/darum so ist dir als erlaubt. Du beklagst dich ferner daß man böß geschrey wider dich auffbracht / die dir an glimpff vnd ehren abbruchig sein: Welche du durch diese newliche that habest (Gott lob) ausgelöschet. Du bist ein gewaltiger Rhetoricus/vnd sagst war dran/du hast dich rechtschaffen entschuldigt. Man legt dir zu daß du die innwohner etlicher Städte habest auffrührisch gemacht wider die verwalter welche der König dahin sehen wollen. Dieses geschrey hastu jetzt mit dem ausgelöschet/daß du die/ zu Paris selbs auffrührisch gemacht. Man züge dich daß du zu Chalons/Reims/Soisson/vnd in allen orten wo du hingereichet/dem König sein gelt einbehalten/sez hastu dich damit entschuldigt daß du im in seiner Hauptstadt den Schatz vnd Barschaft angriffen. Man hatte dich im argwohn/du hettest Practicken wider daß Reich/vnd die Kronen für / darzu du dich bereits etlicher fürnemmer Stätt mächtig gemacht/ die von dir oder deinen mitconsorten einbehalten werden/vnnd sich auß deß Königs gehorsam gezogen. Dieses falsche geschrey hastu mit dem vertriben/ daß du selbst bist kommen Herr vnd Meister zu werden in Paris/vnnd hast den König verjagt / seine Guardij genötigt/erwürgt/ Wehrloß gemacht vnd das ganze Volck in die Wehr wider ihn gebracht. Also verdeckstu frey ein Diebstahl mit eim Kirchenraub/ein Todschlag mit eim abschewlichen Vatersmord/ein schlechte vbel that mit eim grossen Laster. Dem Subtilitet ist gar zu tölpisch. Du machst dir das gar gut/daß du hast dörfen mit acht Adels Personẽ gehn Paris kommen/darbey dein einfältige vnschuld wol abzunehmen. Es ist wol ein gewaltig werck. Kom du gehn Rochelle / sampt deinem gangen neuen anhang/mit allem deinem Hoffgesind / mit

allen

wesen in Frankreich.

allen Trabanten / Der König vñ Nauarren soll nur mit 4. hinein kosten / vnd wenn du nicht alsbald außreiffest/ so wirstu sehen was er mit dir anfangẽ wird / diß were ein meinüg gewesen wann dus in Nieder Britannien gesagt hettest: die aber/die da wissen daß des Königs gangen Rhat mit dir dran ist / daß sein Mutter es mit dir helt / vnd daß du alle Meutmacher/vñ alle Hockenträgerische Cröcheurs zu Paris sampt dem gangen volck dein wunsch nach haben kanst/werde sagen das dein einfalt sehr listig/vñ dein vnschuld sehr verdächtig sey gewesen. Wie sollẽ wir glaube daß du den König so wol vertraut/bedacht daß nach dem Bunde/da jr ewere schöne capitulation vñ vertrag zu S. Mor auffgericht/ du dich mit hin was gen wölle/du werest daß gleich so starck als er: bedacht daß die zeit er wider die Teutischen Reutter zu Veld gelegẽ / du nie kein tritten zu im kosten außgenossen ein einigs mal da dann ihn ohnegefahr angetroffen/vnd darzu nur ein viertheil stundt. Aber man kent solche stücklein wol an dir / du darffst dich nicht außreden / du weißt wol besser als du sagst. Diß erscheinet wol in dem daß du dich rhümeß/ es sey in dein gewalt gestanden den König wider seinen willen auff zuhalten. Ach was hastu gesagt / Fremdling? Ein König auß Frankreich auffzuhalten? Gang Europen vber ein hauffen hette zuschaffen darmit/weiß sich ein Keyser solches vnterflenge/ so würdes noch mühe nemmen. Solte dein Anherz gedacht haben daß dir jemals solche wort entfahren würden/er hette dein Vatter erstöckt/ damit du nit auß die Welt geborẽ werest worden. In einem rhüwigen Reich/vñ fridlicher Regierung hat diese einige red de Kopff verwürcket / welches die einige vrsach ist dz du so vil vnruhe anrichtest.

In allem andern/was in deinem zuschreiben begriffen/seind die wort gar zu außtruckentlich/vñ gar zu wol gesagt: also das man denselbige nicht widersprechen darff. Da du von deiner dapfferkeit redest/zeigen sie deinen anschlag besser an / als keiner thun könte/ Ich will das End allein für mich nemen / inn welchem du meldest daß du Bestung/das Zeughaus / vñ andere öffentliche örter satte dem Schatz vnnd vorhat des Königs zu sichern handen genommen/alles ihrer Mayestet/wenn sie besridiget sein würde / dazu du

Bericht vom jetzigen stand

ihn verhofftest durch mittel des Papsts vnd der Christlichen Für-
sten/ zubringen/ widerumb vnterwürfflich zu machen: da er an-
ders gesinnet were: wöllest du dieses alles dahin anwenden daß du
die Catholischen auß der verfolgung deren so vmb ihn sein/ welche
den Ketzern zugethan/heraus reiffest. Endas ist ein gewaltig di-
lemma. Ich glaub du verstehest durch (befrucht) nicht fridlich/
oder zu friden gestellt/sondern ein solchen stand in dem er wol friden
halten muß/ darzu du ihn durch mittel vnd macht Hispanien vnd
Italien/zubringe verhoffest. Dis ist die intercession die du meinst.
Zum beschluß so sagst du deinem König kurz rund den Krieg an.
Wann der abgestorben Keyser so viel zu König Heinrichen sein
Vatter gesagt hette/so hette die ganze Christenheit auff einer
oder der andern seite in der Rüstung sein müssen/vmb
diese red allein wenn Gott disem das Herz be-
rühret/so hoff ich es werde auch
dein letzte sein.

):(

E N D E.

Ex Specula Halcyonia.

I 5 8 9.

vnd wesen in Frankreich.

Copen eines schreibens vom Duc de
Guyse an Königliche Mayestat in Franck-
reich abgangen/den 17. May.



Kosmächtiger König allernädigster Herr/ ich bin
so vnglückselig/ das die ihenigen/ welche lange zeit
her kein mühe noch fleiß gespart/mich von ewer
Mayestet fern zu entäussern vnnnd inn höchst deren
vngnaden zubringen/so viel darmit außgericht/daß
sie alle mittel vnnnd weg/ die ich gesucht mich zu ihnen mit meinen
vnterthänigen vnnnd gehorsamen diensten/ zu verfügen/widerlegt
vnnnd außgeschlagen haben/welches ich vnter andern dise vergan-
gene tag besser erfahren als hievorn niemahlen zwar mit höchstem
meinem vnwillen. Dann als mir die falsche Nachreden vnnnd ge-
schrey/die man lassen lauffen/ E. Mayest. dardurch in mißstrawē
gegen mir zubehalten / hinfürter nicht mehr zuerdulden noch er-
träglich/als hab ich die gefahr/darmit man mir getrewet/mich vñ
mein leben/dardurch zu rechtfertigen / inn wind geschlagen/vnnnd
entschlossen/dieselbige mit so wenig Hofgesind/ vnd mit so grosser
zuversicht ohne einigen verdacht/zubefuchen/daß ich verhoff hier-
durch meniglichen augenscheinlich darzu thun / wie vnbillich ich
von meinen Mißgönnern inn verdacht gezogen/ werde. Aber die
Feind des allgemeinen fridens/vnd auch meine/dennach sie mein
Person vmb E. Mayest. nicht erleiden mögen/auß sorgen daß die
selbige in wenig tagen ihne heimliche tücken / die sie fūrgewendet/
mich dardurch verhasst zumachen/würde offenbaren / vnnnd mich
mit der zeit widerumb zu gnaden anbringen / haben lieber gewolt
durch ihre gefährliche mißliche Nhāt / alles durch einander verz-
wūren/E. Mayestet/vnnnd Statt Paris in die wag setzen/als zu-
geben/daß ich vmb sie were. Ihr böser willen ist genugsamlich dar-
auß abzunehmen/daß sie ohne vorwissen der Königin E. Mayes-
tet Frau Mutter/vnd wider fūrgeschlagen bedencken/ deren verz-

J ij

Bericht vom ientgen stand

ständigsten vnd erfarnesten Rhäten/die beredet/durch vngewonliche weg in einer sehr argwöhnischen/vnnd wegen zwispaltungen mißlichen zeit/Volck inn deren Statt Paris in besagung zulegen derselbigen fürnembste Plaz vnd örter einzunehmen. Demnach auch auß dem gemeynen geschrey welches von ihnen außkommen daß sie verhofften wann sie also die Meisterschafft erhalten/bei E. Mayestet noch viel sachen außzubringen / die deren angeborenen miltigkeit zuwider/welche ich lieber will stillschweigend also lassen hingehen. Der schrecken nun vnd abschewung dieses (allergnädigster König) hat E. Mayestet getreue vnd gehorsame Vnterthanen verursacht hand an die Wehr zulegen/wegen der rechtmäßige forcht die sie gefast / daß man nicht durch dise weg zur execution dessen/so man vor langem getrowet/schreiten möchte. Gott aber durch sein Göttliche Gnad hat alle sachen inn einem bessern stand erhalten / als man hette hoffen dörfen / vnnd gleichsam zu einem wunderzeichen ewere Statt für einem vngeworen / sehr gefährlichen zustand behütet. Vnd hat der anfang/das mittel / vnd end dieses handels meine intentionen also erläutert/ das ich darfür halte E. Mayestet vnd jeder mániglichen/werden hierbei klárlích kónnen abnehmen/wie weit mein thun vnnd lassen anderswo hinauß gerichtet/als mich meine Lasterer habē wollen beschuldigen. Dañ in erwegung mit was gelegenheit vnnd gestalt ich mich freywillig in E. Mayestet gewalt begeben / so ist das gute vertrauen welches ich ab deren gütigkeit vnd meinem reinen gewissen gefast / darbey genugsamlich abzunehmen. Ferner so ist auch auß dem stand inn welchem man mich als mir dieses geschrey erslichen fürkommen/befunden/dessen mir viel dero Diener werden zeugnuß geben / wol zuerkennen/daß ich mich weder einiger gefahr besorgt/noch etwas anzufangen fürhabens gewesen/der ich ganz wehrlos inn meinem Haus gewesen / vnnd weniger Volck vmb mich gehabt/als einer meins stands haben sollte. Der Respect den ich gebraucht / in dem ich inn keinen weg zu viel gethan / sondern bei dem einfeltigen ziel einer mit recht befügten gegenwehr gehalten/soll E. Mayestet vberzeugen/daß nichts fürgangen oder von mir beschehen als was einem

vnd wesen in Frankreich

nem gehorsamen vnd vnterthánigen Diener wol ansehet. Die mühe vnd arbeit die ich auff mich genommen das Volck im laum zu behalten vnnd zuverhüten/daß es nicht zu den effecten / welche solche vnfall gemeynglich mit sich bringen/greiffe/ nimbt alle die böse nachreden / welche man mir hie beuor auffgelegt / hinweg/ daß ich nemlich pflegte E. Mayestet Statt Paris auffrührisch zumachen. Die treue fürsorg die ich gehabt auch denen selbs / von denen mir wol bewußt / daß sie mich also bei E. Mayestet eingehen vnd meine Feind wider mich erweckt macht klar vnnd offenbar / daß ich niemahlen bedacht gewesen / etwas wider deren Diener vnnd Befelchsleut (wie man mich fälschlich gezeigen) würcklichen fürzunehmen. Der Proceß den ich mit E. Mayestet Schweigern/ihren Hauptleuten/vnnd deren Gwardy Knechten fürgehabt bezeuget genugsam / daß ich niemals etwas so fast geschewet/alles bei deren inn vngnad zukommen. Wann dann E. Mayestet aller dieser stück inn sonderheit guten berichte eingenommen/wie ich kein zweiffel trag/solches durch viel deren treuen Dienern/die den gemeynen Friden lieb haben / vnd dessen allen zeugen sein/ihren werde vnterthánig fürgebracht sein worden / so halt ich für gewiß / sie werden hierdurch klarer als am Sonnenschein abnehmen können/daß ich niemahls mir lassen das ihenig inn gedanken kommen / damit meine Feind vnterstanden mich durch falsche aufflag inn vngnad zu bringen. Bin auch der gánzlichen zuversicht / daß das end noch gewisser zeugnuß mit sich bringen werde / vnnd hette mir nichts vertrießlichers widerfahren können/ als daß ich vernommen welcher gestalt E. Mayestet entschlossen zuverzeihen. Diueil in dem vnversehenen auffzug ich dergelegenheit beraubt worden/alles (wie ich es zwar gut im sinn gehabt) widerumb zu ihrem besten genügen/inn ein ordnung zurichten/ darzu dann alles bereits angezettelt vnnd disponiert dazumahl als E. Mayestet Frau Mutter mir die Ehr gethan vñ mich besucht. Dessen ich ihr so gewisse vorkündt gethan/daß ich verhoff / sie werde darauff wol fassen können. Weit ich aber solches dazumahl nicht können zuwegen bringen (allergnädigster Herr) so soll es doch zu

Bericht vom jetzigen Stand

Keiner zeit an meinem guten willen erwinden/ vnnnd verhoffe mich also zuhalten/daß ewer Mayestet mich für einen wolmeynenden getreuen Vnterthanen vnnnd Diener werden erkennen/ welchem nichts liebers widerfahren könnte/ als daß er durch löbliche thaten vnnnd befürderung deren vnnnd des Königreichs nutz vnnnd frommen widerumb zu gnaden kommen möchte/ denen ich nicht will auffhören nachzustreben / allweil mir Gott das mittel solches zuthun verleihen wird/der wöll E. Mayestet in frischer gesundheit vnnnd glücklicher regierung lange zeit gnädig erhalten/2c. Geben Paris den 17. May/ 1588.

Auszug eines andern schreibens/ von gedachtem Herkogen von Guyse abgangen.

Ir haben all vnser macht zuthun gehabt vns so mancherley list/welche man gegen vns gebraucht/damit man doch durch einige schein vnsern zug in Guyse newider die Hugonoten hinderstellig machte/zuentzschütten: vnnnd den König wegen seiner Besatzung in Picardeny zubefridigen. Vnd ob wol dieses Regiment vmb keiner andern vrsach willen sich gegen vns gelagert/ als alte Feindschafften zuernewern/ vnnnd neue trennungen anzurichten/ so hab wir gleichwol vnser freunde/ dahin vermocht/ ein Monat dran zuwagen/vnnnd den Espernon mit seiner macht/ so lang ihnen lassen vberm halß ligen. Demnach so hat gedachter Espernon von newem vñ mehrer hindernuß willen/feindliche vrsach zu Norman dien gesucht / vnnnd hette daselbsten auch die bon gefunden/ wenn wir auß grosser begird/die wir gehabt zusehen/das der angefangen krieg wider die Reher fortgesetzt würde/ nicht noch zur zeit den handel geführet hetten/vnnnd verschaffet daß unsere Freund still hielten/damit er keinerley weiß beunruhigct/oder verhindert würde. Aber damit man vns mehr zuschaffen gebe nicht allein mit diesen vberflüssigen

vnnnd wesen in Frankreich.

flüssigen Besatzungen/ sondern auch durch die ohne einigen Nutz abgangene züg: Daß man den lauff des Kriegs gänglich vntersienze/ vnnnd auff vns abrichtete/ hat man unsere Ehr angriffen mit falschem außgebeinen geschrey daß mā sich mehr für vns als den Rehern selbs zubeforgen habe: Nemlichen dieweil wir begerten ein Blutbad in Paris anzurichten: daß wir wolten den König gefänglich annemen: Demnach daß wir die Statt wolten plündern vnnnd Geit darauß machen/ darmit wo wir lust hinauß hetten/ den Krieg hinzurichten. Solche vnnnd dergleichen sachen bliesse man ihrer Mayestet ein mit dem besten schein man immer konte/ siedesto verdächtiger zumachen. Dieses ist der letzte fund gewesen der vns auch mehr ertheils aller hoffnung beraubt/ dieweil wir gesehen daß der König mehr sich dahin bearbeitet dem mißtrauen welches er gegen vns gefaßt zu beggenn/ als den Krieg wider die Reher fortzuführen: vnnnd daß wir in das Vnglück gerhaten/ben ihren etlichen in solchen verdacht zu fallen: daß auch Päpstliche heyligkeit selbs vns gebotten dem König vnserm rechten Herren zugehorsamen vnnnd trew zuleisten. Diese verzweyuelung darzu mich die letzte ihm eingegebene Rathsch dz gebracht/ als sie mich hart gefaßt/ hab ich hernacher verstanden daß ihre May. öffentlich ohne schew ihre Wacht stärcket biß auff 4. fähnlein Fransosen vnnnd 3. fähnlin Schweizer. Derhalben damit ich nicht ein einige stund einer so faulen abschewlichen sachen verdächtig bleibe/ hab ich mich zwölff stund hernacher gehn Paris mit acht vom Adel verfügt/vnnnd hab mich irer May. mitten vnter hiebevorgemelter Guardy vnterthänig dargefelt/vñbracht kein ander mit dem Geleide meiner dienst/ vnnnd das vertrauens welches ein wolmeinender Vnterthan zu seinem König haben soll. Diese meine vnschuld nuhn mein vnuerfälscht auffrichtig vnnnd redlich Gemüt/ solte mir ja billich zu einer öffentlichen widerlegung vnnnd vernichtung alles vergangenens falschen geschreis (wie mich bedunckt) gedienet haben. wie dann kein Ehren man gesehen worden der es nicht meiner halben von hertzen fro geweien / wie ein jeder solches wohl wargenommen. Volgende tags/ als ich an nichts args gedacht/ bin ich ohne vnters

laß

Bericht vom jetzigen stand

laß bey dem König in der Tuillerey gewesen / von dem Zug inn
Gymenne mit jme handlend / vnnnd von dem König darzu ich ein so
grossen Anmut hatte. In mitter weil / wie zuuermuren ist / hat sich
der König auff allen seiten erkundiget / ob ich mehr volck bey mir
gehabt als das so man bey meiner ankunfft gesehen / vnnnd da er wars
hafften bericht eingenommen das ich inn so ringer anzahl gewesen /
vnnnd auff 40. meil wegs kein Kriegesman vmb mich gehabt / da
seind volgendes tags / welches war der zwölffte Maii / gleich am tag
zwölff fahnen Schweizer / acht fahnen Franckosich fußvolck vber
die vier der Guardy durch die Port S. Honorij eingezogen / des
nen der König mit seim ganken Hoff entgegen geritten sie zu em-
pfangen. Der Feldmarschalck vber das Regiment so auff des
Königs leib bestellt war / vnnnd der Schweizer Colomnel haben be-
felch alle fürneme Plätz der Statt Paris einzunemen / vnnnd damit
sie desto weniger hindernuß hetten / seind die Inwoner an einem ort
der Statt also außgetheilet worden das sie weit gegen jrem Quar-
tier hinüber gestanden / auff das wenn der handel angienß sie sich
selbs trefften wegen der sorg für ihre weiber vnnnd Kinder / von denen
man in solchen fällen nicht gern weit ist. Weil dieses also bestellet
würde / vnnnd ich noch in mein Haus schlieffe mit so wenig volck /
diweil mein Hoff noch nicht von Eysen ankommen / bin ich
auß Gottes schickung / inn mitter weil das Volck inn so viel örter
außgetheilet würde / dessen durch etliche vom Adel die ihrer ge-
schefft halben zu Paris waren / vnnnd mich der vrsachen wegen
besucht / eben zu rechter zeit berichte worden. Vber das alles so
erwecket Gott das ganze volck wunderbarlich / das sie einmütiglich
zur Wehr lieffen. Da sie sich dann ohne einig vnterred oder Be-
rathschlagung / diweil sie sich auff mein gegenwart verlassen / inn
die Ordnung / welch ich plötzlich vnter sie gebracht / selbs fein ge-
schickt / vñ auff allen seiten zehet schu nah wider die frembde Kriegs-
macht eingeschangt / vnnnd dasselbig mit solcher geschwindigkeit vnnnd
gewalt / das neher als inn zwouen stunden sie gedachtem volck an-
lassen / das sie sich von der stett als bald auß der Statt vnnnd
Vorstätten auffmachen wolten. Weil dieses also fürgehet / zu
gleicher

Bericht vom jetzigen stand

gleicher zeit so hat in ein Quartier ein Schweizer einen einwoh-
ner verwundet / da seind dessen mitbürger zugefahren / haben drauff
geschlagen vnnnd zwölff oder fünffzehen dauon erlegt / zwanzig oder
fünff vnnnd zwanzig verwundet / die andern wehrloß gemacht. An
einem andern ort ist ein Companey von des Königs Guardy auch
entwapnet vnnnd hinder sich in die Häusser getrieben worden / da sie
sich mit ihren Hauptleuten verschlossen einhalten müssen.
Dieses hat mich verursacht durch die Statt zutreten / da ich dann
gleich anfangs neunhundert Schweizer vnnnd mehr sonst gefan-
gene Guardy knechten / erledigt vnnnd sicher widerumb biß inn den
Louure hab beleiten lassen. Als nun dieser Scharmükel / darbei
der vnfallbare schutz vnnnd schirm Gottes augenscheinlich abzunem-
men / vollendet / bin ich alle Gassen durchgangen biß vmb zwey
vñ nach mitternacht / bittend / flehend vñ tröwend dem Volck /
der gestalt das durch Gottes gnad nicht einiger Mordt / Todt-
schlag / Plünderung / noch verlust einiges hellers warts darauff er-
folget / auch kein tropffen Bluts vergossen wurde vber das / welches
ich hie bevor vermelden / vnangesehen das das Volck vber die maß-
sen giftig gewesen / diweil sie wußten (wie sie sagten) das zwenzig
Galgen zugericht gewesen nebst etliche gerüsten darzu sie die Nach-
richter gesehen welche vber hundert Personen / die sie zu nennen
wußten / vnnnd ich lieber will rñthen lassen als schriftlich hierein zie-
hen / solten vmb so leben bringen. Ich kan nicht vmbgehn / wie
ein herrliches wolgefallen ich ab dieser vberschwencklichen gnad
Gottes empfangē. Erstlich diweil ich hiedurch mein Ehr so klär-
lich auß dem argwohn einer Plünderung vnnnd Blutbads welches
man so vielen Viderleuten begert einzuschwehen / errettet. Dann in
dem ich dessen wol mächtig / vnnnd aber darvor das es nit geschehe /
gewesen / hab ich hiemit allen meinen feinden die meuler gestopfft.
Zum andern diweil ich hiedurch ein Prob getan meins eyfers den
ich trag mein König zu dienen vñ in zu ehren / in dem ich die wehr /
dñ fewr die Troßnen / welche man wider mich getragen / hab wide-
rumb erstatten lassen / die gefangenen heim beleitet / jñne fahnen ge-
schickt die belägerten erlediget / vnnnd inn dem allen Königlichen Re-

Bericht vom jetzigen stand

speet für augen behalten / da solches der aller standhaftesten hette
in wind schlagen dörfen. Hierauff hat man den König beredt / hin
weg zu verweisen in vier und zwenzig stunden hernacher / im wela
cher zeit ich ihu hundert vnnnd aber hundertmahl wolte verhindern
haben / wenn ich es begert hette. Aber das wolle Gott nicht / daß ich
solches oder dergleichen nach seinem verweisen je solle gedacht ha
ben. Ihr Mayestet haben ein ander bedencken / dardurch sie so ver
bittert sein. Ich hab das Zeughaus / die Vestung vnd andere be
wehrte örter zu meinẽ handen genossen : so hab ich auch die getrus
hen besigeln lassen / alles ihrer Mayestet widerumb zu vnterwerf
fen / wenn sie wollen zufriden sein / darzu wir sie verhoffen zu brin
gen durch vnser gebett zu Gott / durch intercession vnnnd fürbit
en durch die päpstliche Heiligkeit / vnd aller Christlichen Fürsten / vnd entli
chen durch diese besondere vnd nicht gemeyne Prob meiner trew /
welche Gott sein wolgefallen nach mir in die hand geben. Oder
da ich hierdurch nichts aufrichte verhoffe ich durch eben diese mit
tel die Religion mit sampt den Catholischen zu erhalten / vnd
sie von der verfolgung welche ihnen die so vmb
den König sein vnd es mit den Ks
ern halten / zugericht /
auflösen.

E N D E.

I S S 9.